

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Blatt  
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Bundesrechtliche  
Nr. 20

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 15.

Freitag, 19. Januar 1894, Abends.

47. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla, den Ausgabestellen, jeweils am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Mindestpreis für die Nummer des Ausgabetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Verzehr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Herrn. Schmidt in Riesa.

## Bekanntmachung,

die Befreiung der Obstbaumshädlinge betreffend.

Die jetzige Zeit erscheint insofern zur erfolgreichen Bekämpfung der Obstbaumshädlinge besonders geeignet, als in Folge des blätterlosen Zustandes der Bäume die Brut der schädlichen Schmetterlinge leicht sichtbar ist.

Zu den Feieren gehören insbesondere:

1. der **Golbaster**, dessen Nachwuchs in Form kleiner Raupen in zusammengeponnenen und deshalb in die Augen fallenden dichten Blättern an den Zweigen überwintert,
2. der **Mingesspinner**, welcher seine Eier perlschnurartig in 14—16 leicht sichtbaren Reihen um dünne Zweige ablegt, und
3. der **Schwammspinner**, welcher seine Eier an Obstbäumen, Mauern und Bäumen in baumendichten, feuerchwammähnlichen braunen Gebilden ablegt.

Die **Bekämpfung** geschieht am besten durch Abschneiden, bezüglich Adrazen und Verbrennen des Abfalls.

Zu schauen dagegen sind die in geringen zusammengeponnenen Mengen häufig zu findenden, länglichen, kleinen, 2—3 Millimeter langen seidenartig gelb oder weißlich glänzenden Cocons, welche die Larven möglicher Schlupfwespen, bezüglichlich Ichneumoniden enthalten.

Im Hinblick auf das obwaltende landwirtschaftliche Interesse an der Bekämpfung der genannten Obstbaumshädlinge werden die Besitzer von Obst- und Fruchtbäumen angewiesen, auf ihren Grundstücken die hierauf erforderlichen Vernichtungsarbeiten vorzunehmen, mit dem Bestreben, daß etwaige Säumigkeit in dieser Richtung gemäß § 368 Bißler 2 des Strafgesetzbuchs mit Geld bis zu 50 Pf. oder mit Haft bis zu 14 Tagen werden geahndet werden.

Die Ortspolizeibehörden werden angewiesen die Anordnung noch im Wege der amtlichen Bekündigung besonders bekannt zu machen, deren Befolgung zu überwachen und gegen etwaige Säumige unanständig mit Strafverfügungen vorzugehen.

Großenhain, am 16. Januar 1894.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

v. Wilmot.

Wte.

123 E.

## Das Weinsteuergesetz

gelangte gestern im Reichstag zur ersten Beratung. Die Begründung übernahm wiederum der Staatssekretär im Reichschausamt Graf von Posadowsky. Derselbe führte aus, die Weinsteuer sei durchaus rationell, besonders da sie eine Zugssteuer sei. (Widerspruch.) Der Hauptanwand gegen die Weinsteuer sei, daß sie auf die Winzer abgewälzt werde und daher einen Theil der Landwirtschaft belaste. Man brauche nicht anzunehmen, daß der Weinhandler mit Rücksicht auf die Weinsteuer den Winzern geringere Preise zahlt, denn der Wein sei am billigsten, wenn er von der Kelter kommt. Der Kelterpreis sei aber in Württemberg und Baden, trotzdem der Wein dort mindestens gleich hoch befreit werde wie im vorliegenden Entwurf, seit zehn Jahren nicht gestiegen. Das Großkapital spielt bei der ganzen Agitation gegen die Weinsteuer die Hauptrolle. Die Besteuerung des ausländischen Weines sei eine Schutzmaßregel für den inländischen Wein, da derselbe wegen seines billigen Preises dem inländischen Wein Konkurrenz machen würde. Es sei vorgefallen worden, nur den Schaumwein und Kunswein zu besteuern. Es gebe aber auch ganz billige Schaumweine und deren Besteuerung wäre ungerecht, falls man andererseits theuere Weine steuertfrei ließe. Als Kunsteine könnten nur sehr wenig Weine besteuert werden, also würde eine Steuer auf Schaumwein und Kunswein nur einen sehr geringen Betrag abwerfen. Ein Konsumrückgang sei nicht zu erwarten. Er hoffe, daß sich im Reichstage eine Majorität für die Vorlage finden werde. — Abg. Schmidt (Elbersfeld, fr. Bp.) bekämpft die Vorlage im Interesse der Winzer und tadelte namentlich die lästigen Kontrollbestimmungen. Man möge der Vorlage gleich im Plenum ein anständiges Begräbnis bereiten. Abg. Dr. Bühl (nat.-lib.) erklärte, die Weinsteuer führe alle möglichen Belästigungen und Belastungen herbei, ohne einen nennenswerten Ertrag zu bringen. Auch Diejenigen, die im Allgemeinen keine Gegner einer Weinsteuer seien, hielten diese Vorlage für unannehmbar. Der Wein sei schon besteuert in der Steuer auf Grund und Boden. In Süddeutschland sei der Wein ein Nationalgetränk, nicht bloß ein Getränk der Wohlhabenden. Abg. Dr. Bühl (nat.-lib.) rückt den Grenzpunkt, wo die Weinsteuer eine Zugssteuer zu sein beginnt, viel höher, als es in der Vorlage geschieht. Die Steuer treffe auch den billigen Wein. Die Winzer würden von der Vorlage schweretrocken, besonders diejenigen, die bessere Sorten anpflanzten. Ein Konsumrückgang werde noch viel sicherer eintreten als beim Tabak. Jede Art der Weinsteuerung, prozentual oder fixiert, sei vom Nebel. Den Winzern siehe kein Weltmarktpreis zur Seite; der Weinpreis werde von Zeit zu Zeit festgelegt. Die Kunswinesteuer habe in Baden fast gar keine Erträge gebracht. Die Kunswinefabrikation sei auch schwer zu lassen; sie würde durch die Vorlage einen besonderen Impuls bekommen. Würde die Weinsteuer angenommen, so würden die kleinen Weine gehegt, die Qualitätsweine vernachlässigt werden. Die Qualitätsweine aber seien das Rückgrat des ganzen Weinbaus. In Italien freue man sich über die Vorlage, denn sie begünstige es, daß der Kunswein mit italienischem Wein verschmolzen und als Qualitätswein verkauft werde. Die Ausführung des Gesetzes bitte wegen der Schwierigkeit der Weinsteuerung große Hindernisse. Auch unser Weinexport würde leiden. Redner thieilt mit, ein

Theil der Nationalliberalen sei einer Luxussteuer auf höhere Weinsorten nicht abgeneigt; im Uebigen erklären sie sich sämmtlich gegen die Vorlage. Er beantragte eine Kommissionsberatung. Abg. v. d. Gröben (Son.) erklärte, die Konservativen hielten die Weinsteuer für nothwendig als Alt ausgleichender Gerechtigkeit, wünschten aber, daß die Grenze des Steuerbeginns höher genommen werde. Die Vorlage müsse in der Kommission gründlich umgeformt werden. Abg. Braubach (Gentr.) erklärte, auch das Centrum siehe der Weinsteuer auf sich nicht unsympathisch gegenüber; die gegenwärtige Vorlage sei aber unannehmbar, da sie nur den Prozentsatz belaste. Das Centrum widerstehe sich nicht der Kommissionsberatung, glaube aber nicht, daß dieselbe Erfolg haben werde. Um die Winzer sei es am schlechtesten unter allen Landwirten bestellt, sie seien hauptsächlich kleine Leute und auf den Bau der Qualitätsweine angewiesen. Die Vorlage sei auch eine Gefahr für die elsässisch-lothringische Schaumweinindustrie, da die zum Schaumwein besonders geeigneten Weinsorten dann weniger angebaut würden. Staatssekretär Graf v. Posadowsky erklärte, von der Vorlage würden 55 Prozent aller Winzer gar nicht getroffen, da deren Wein sich unter der dort festgelegten Wertegrenze befindet. Im Interesse der elsässischen Winzer bestimme die Vorlage, daß der Claretwein nicht als Kunswein gelten solle. Die Erklärung der Handelskammer befiege, daß die württembergischen Winzer durchaus nicht in besonderem Maße von Händlern und Wirthen abhängig seien, und unstreitbar sei, daß die Weinsteuer eine Zugssteuer sei. Abg. Dr. Diez (Soc.) erklärte, die Socialdemokraten lehnten die Vorlage ab, weil sie gegen Alles stimmen, was zur Deckung der Militärvorlage diente, und weil viele Leute durch die Weinsteuer erstickt würden. Die Klagen der Landwirtschaft seien nicht ganz unberechtigt; sie sei das erste Glied der heutigen Gesellschaft, das unter der kapitalistischen Produktionsweise zu Grunde gehe. Besonders der Weinbauer sei schlimm daran. Redner befürwortete die Ablehnung der Vorlage ohne Kommissionsberatung. Hierauf ward die Beratung auf Freitag vertagt.

## Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** Ueber das Befinden des Fürsten Bismarck wird uns berichtet: Prof. Dr. Schweninger, der seit legten Sonnabend in München weilte, ist am Mittwoch nach Berlin abgereist. Der Zustand des Fürsten kann also nicht befriedigend sein. Immerhin aber ist seine Gesundheit leider nicht mehr so fest, wie vor der Kissingen Krankheit. Der Fürst braucht mehr Ruhe und Pflege, als früher, was freilich nicht ausschließt, daß er bei seiner überaus starken Natur noch ein sehr hohes Alter erreicht. Hoffen wir, daß dem so sei.

Aus der "Times" erfährt man, daß nach dem zöpfigen englischen Recht nicht nur der Herzog von Coburg, sondern auch der deutsche Kaiser britisches Bürgerrecht besitzt. Das Blatt bringt nämlich einen juristischen Aufsatz über die rechtliche Stellung des Herzogs von Coburg, in dem es heißt: "Die Frage entsteht, ob der Herzog durch die Annahme des Thrones von Coburg sich freiwillig naturalisiert hat in einem fremden Lande im Sinne des Acts von 1870. Die Acte erklärt das Wort 'Naturalisation' nicht. Vielmehr werden die Ausdrücke 'naturalisiert in' und 'Unterthan eines Staates werden' völlig gleichbedeutend gebraucht. Danach ist der suzeräne Charakter des Herzogs als Bundesfürst

durch die Acte völlig unberührt geblieben. Denn man kann nicht sagen, daß er Unterthan eines ausländischen Staates geworden und daher naturalisiert ist. Er hat nichts gethan, um sich seiner britischen Nationalität zu entzuentern... Die Frage kann jedoch nicht gründlich verstanden werden, ohne Bezugnahme auf das Statut von 4 und 5 Anna Cap. 16. (Das englische Recht bezeichnet seine Gesetze nach dem König, unter dem sie gegeben sind, und zwar so, daß vor dessen Namen die Nummer des Gesetzes, hinter ihm der Abschnitt des Gesetzes angegeben werden.) Hierdurch wird das Recht des britischen Bürgerrechtes allen protestantischen Nachkommen der Thurnfürstin Sophie gewahrt bleibt. Darunter befindet sich nicht nur der Herzog, sondern auch der deutsche Kaiser und wahrscheinlich auch andere europäische Souveräne... Ob der Herzog sein Bürgerrecht ausüben will, ist natürlich eine andere Frage."

Unmittelbar nach der Beendigung der ersten Sessung der Tabaksteuervorlage im Reichstage sind von böhmischem Nationalliberalen Unterhandlungen mit anderen Reichstagsabgeordneten eingeleitet worden, um die Einbringung eines gemeinschaftlichen Antrages auf Erhöhung des Zolls auf ausländischen Zigaretten zu befehligen. Es soll beantragt werden, den jetzt bestehenden Zoll von 42½ Pf. auf 50 Pf. auf 60 Pf. zu erhöhen, wodurch eine Mehreinnahme von etwa 15 Millionen Mark erzielt werden würde. Diese Erhöhung soll in erster Linie dem Schutz des inländischen Tabakbaus dienen und wäre ganz unabhängig von der seitens des Generalabgeordneten Frügen befürworteten höheren Belastung der im Auslande fabrizierten Importzigaretten, für die ein Gewichtszoll von etwa 2000 Pf. für 100 Ag. vorgeschlagen werden dürfte, wodurch ein weiterer Mehreinnahme von etwa 5 Millionen Mark zu erwarten wäre. Noch eine Reihe anderer Anträge wird vorbereitet.

Die Anarchisten hatten für gestern Vormittag 10 Uhr eine Versammlung der Arbeitslosen nach dem Saal der Brauerei Friedrichshain (Berlin) einberufen. Bereits um 9½ Uhr war der Saal dicht gefüllt und nach 10 Uhr wurde er polizeilich geschlossen, es möchten etwa 2000 Personen anwesend sein, darunter waren auch eine Anzahl Neugierige; außerhalb des Saales hatten sich viele Hunderte angesammelt. Um 10½ Uhr betrat der Metallarbeiter Löffin die Rednertribüne und teilte mit, daß der Einbecker Rodrian (ein bekannter Anarchist) am Morgen verhaftet und man deswegen nicht im Besitz der polizeilichen Anmeldung sei. Die Versammlung könnte daher nicht stattfinden, wohl aber würde innerhalb 8 Tage eine zweite einberufen werden und man werde sich dann gegen solche Möglichkeiten zu schützen wissen. Die Menge verließ darauf ziemlich ruhig den Saal; auf der Straße aber kam es zu heftigen Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Arbeitslosen. Eine Anzahl von ihnen hatte bereits um zehn Uhr verhaftet, in den Saal zu gelangen, was aber von der Polizei zurückgewiesen worden; verstärkt durch die Besucher der Versammlung wollten nun die Arbeitslosen am Königstor sich zusammenrufen, wurden aber hier von den Schülern auseinander getrieben, wobei die Befreiten blau ziehen mußten. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Zwischenzeitlich waren die sämtlichen entbehrenden Beamten der 8. Polizeihauptmannschaft mobil gemacht, und diese nahmen größere Absicherungsmaßregeln in der Greifswalder- und Friedenstraße vor. Nach und nach trafen auch von anderen Hauptmannschaften die

Reserven ein, so dass es um 11 Uhr gelungen war, alle Aus-  
sammungen zu verhindern.

Nach einer Meldung aus Massa hat General Gentil die Einführung eines Kriegsgerichts, sowie die Abgabe der Waffen seitens der Bevölkerung verfügt und das Versammlungsrecht aufgehoben.

**Italien.** Die Lage in Italien ist infolge des Zusammenbruches der Banca Generale, der ein Moratorium bewilligt werden musste, noch düsterer geworden. Durch den Fall der Bank ist der gesamte Handelsstand Italiens in die größte Verlegenheit gebracht worden. Man befürchtet, dass eine große Anzahl Banknoten folgen könne. Die gesamte Geschäftswelt und alle italienischen Börsen befinden sich in großer Erregung. An eine baldige Wiederaufnahme der Zahlungen der Banca Generale wird nicht geglaubt.

## Dertisches und Sachsisches.

Niesa, 19. Januar 1894.

— In vergangener Nacht sind abermals Diebe erfolgreich thätig gewesen und zwar haben sie diesmal einem Grundstück und Geschäft an der Hauptstraße einen Besuch abgestattet. Vom Rundtheil sind die Diebe hinzekommen, haben es dort zunächst sehr leicht gehabt die Gartentür zu öffnen, um in den Hof zu gelangen. Obwohl ein wachsamer Hund hier selbst anwesend war, gelang es den Dieben dennoch, vielleicht durch Rüder oder aber, was nicht unwahrscheinlich, durch erneute Bekanntmachung, denselben ruhig zu halten. Eine ziemlich reiche Beute bot sich den Herren Raubrittern im Hofraume; mehr denn 30 Pfund fand der hängende Wurst fiel ihnen in die Hände. Doch damit noch nicht genug. Durch das hintere offene Haustor gelangten sie in das Haus, betraten Stube und Küche und fanden in der letzteren vorerst eine Gallerthäusel, die sie gemüthlich sofort verzehrten. Eine das liegende setzte Gans, 1 Kommissbrot und 1 Paar Kleinen Zwiebeln konnten sie unmöglich liegen lassen, es wurde alles annectirt. Wie man hört, scheint man den Dieben auf der Spur zu sein. — Wir wollen hiermit wiederholz anrathen, sein Eigentum vor den artigen unlauteren Subjekten möglichst sicher zu verwahren.

— Wie aus heutiger Annonce ersichtlich wird, wird für den 14. Januar beschlossene gewesene Gala-Saalfest des H.-F.-B. Adler nun „unwiderruflich“ nächste Mittwoch, den 24. Januar 1894 Abends 8 Uhr im Saale des Hotel Höpfner stattfinden. Da es jedoch noch unbestimmt ist, ob der Weltmeisterschafter Herr G. Marschner in Folge seiner Krankheit an diesem Abend auftreten wird, hielt es, um allen Gesitttheitsnehmern gerecht zu werden, obengenannter Verein für seine Pflicht, einen ebenbürtigen Kunstmäher zu engagieren und ist es, wenn auch unter bedeutenden Wehrkosten, dem Verein gelungen, den in weiten Sportkreisen wegen seiner Staumen erregender Leistungen wohl bekannten Kunstmäher Herrn E. Kaufmann (geb. Amerikaner) ist soeben von einer Kunstreise von Amerika zurückgekehrt, erward sich durch seine großartigen Leistungen den Weltmeisterschaftstitel; derselbe war auch vor mehreren Jahren in London. Hoffentlich wird das unermüdliche und uneigennützige Verteilen des Vereins durch ein volles Haus belohnt, da der Kleinertag des Festes, wie bekannt, dem Fonds des Kaiser Wilhelm-Denkmales zugeschenkt soll.

— Wie wir hören, hält die hiesige „Gesellschaft zu Niesa“, der, wie bekannt, eine größere Anzahl Familien hiesiger Stadt und Umgebung, sowie beide Offiziercorps angehören, am 29. Januar Abends halb 8 Uhr im Saale des Hotel Höpfner einen Maskenball für ihre Mitglieder und deren Gäste ab. Die Idee des Festes ist „ein Jahrmarkt unserer Stadt Niesa im Jahre 2000“ und es wird diese Idee, welche der Phantasten weitesten Spielraum lässt, manche hübsche Scene zur Darstellung gelangen lassen. Die Maskenbälle sind in unserer Stadt merkwürdigerweise aus der Mode gekommen und mit Ausnahme des vom Gefangenverein Amphion vor mehreren Jahren arrangierten und abgehaltenen großen allgemeinen Maskenfestes, hat seitdem ein dergleichen größeres hier nicht wieder stattgefunden. Der Zufall fügt es, dass am gleichen Tage, dem 29. Januar, auch der Verein „Harmonie“ unter seinen Mitgliedern ein Costümfest im Saale des Hotel Wettiner Hof hier selbst abhalten wird, dem die Idee „Eine Nacht in Calcutta“ zu Grunde liegt.

— Wie man uns mitteilt, wird das zweite Abonnement-Concert des Trompetercorps der Reitenden Artillerie unter Leitung des Herrn Stabstrompeter Günther Donnerstag, den 25. d. M. im Saale des „Wettiner Hof“ stattfinden.

— Die neueste Halbsche Wetter-Propheseylung besagt, dass der nächste kritische Termin, den 21. Januar, sich durch ein Maximum der Niederschläge fühlbar machen dürfte und alsdann für den 28. da. M. eine wesentliche Steigerung der Temperatur zu erwarten siehe.

**Vom Landtag.** In der Ersten Kammer wurde gestern über die Petition der Zigarettenfabrikanten und Tabakolagen von Döbeln, Karl Friedrich Lorenz und Geissel, Tabaksteuerung betreffend, berathen. Die Deputation hat beantragt, die Petition auf sich beruhen zu lassen, nachdem sich die Staatsregierung schon darüber geführt habe, ein bezüglicher Gesetzentwurf dem Reichstag bereits vorliege und der Zweiten Kammer vorstelle nach Besprechung der Interpellation Kühlmorgen und des Antrags Goldij vorgelegt worden sei. Der Deputationsantrag ward einstimmig ohne Debatte angenommen. Es folgte sodann die Berathung des Berichts des vierten Deputations, die Petition der Gemeindesstände der Umgebung Dresden, Gustav Lemke in Pieschen und Senften, Unsicherheit des Verkehrs und sonstige Wissände betreffend. Die Deputation (Berichterstatter Kammerherr v. Schönberg) hat beantragt, wie schon mitgetheilt, die Petition, insoweit sie einen allgemeinen Notruf gegen die Ausschreitungen der Sozialdemokratie enthält, der Königl. Staatsregierung zur Erwiderung zu überweisen, und hierbei die Erwartung auszusprechen, dass die Königl. Staats-

regierung mit allen zulässigen Mitteln dem Umschlagreisen und den Ausschreitungen der staatszerstreuenden Elemente entgegentreten werde; insoweit jedoch die Petition die Vermeidung des Landgendarmeriecorps und die Gewährung von Mitteln zur Verstärkung der Gemeindepolizeiorgane betrifft, der Entschließung der Finanzdeputation zu überlassen. Nach einer längeren weiteren Begründung des Deputationsantrages durch den Berichterstatter und nachdem auch Herr Kommerherr v. Burg für denselben gesprochen hatte, legte Se. Excellenz Herr Staatsminister v. Weizsäck den Standpunkt der Staatsregierung in längerer Rede dar; er erkannte die offene Ausprache der Petenten und erklärte sein Einverständniß mit den Anträgen der Deputation. Der Herr Staatsminister führte, mehrfach von Beifall unterbrochen, ungefähr Folgendes aus: Unter dem jetzigen terroristischen Einflusse der Agitatoren müsse der stiftliche und wirtschaftliche Verfall der Bevölkerung erfolgen. Die unerhörte Ausprache der Petenten verdiente volle Anerkennung. Die Regierung werde nach Bewilligung der nötigen Mittel gern eine Vermehrung des Gendarmeriecorps ins Leben rufen. Wenn aber jerner die Deputation der Regierung gewissermaßen besondere gesetzliche Maßnahmen gegen die sozialdemokratischen Bestrebungen empfehle, so müsse er darauf hinweisen, dass der Kreis einer derartigen Gesetzgebung der Zuständigkeit der Landesregierung entfällt. Sollte freilich die Regierung zu der Erkenntniß gelangen, dass die bestehenden Gesetze zur Aufrechterhaltung der Ordnung nicht genügen, dann würde sie nicht versiehen, an der zuständigen Stelle auf die drohenden Gefahren hinzuweisen. Im übrigen sei das Verhalten der königlichen Staatsregierung ein solches, dass die Deputation bei dem, was von der Regierung bereits geschehen sei, Beruhigung fassen könne. Was die Anwendung der bestehenden Gesetze betreffe, so sei die Kompetenz der Behörden an enge Schranken gebunden. Ein politisches Glaubensbekenntnis erscheine noch nicht deswegen verfolgbar, weil es sich gegen die bestehende Ordnung wende. Erst wenn aus der Theorie zur Praxis übergegangen werde, in Wort, Schrift oder That könne eine Verfolgung eintreten. Im übrigen sei durch die Strenge des Gesetzes allein keine wirkliche Abhilfe zu schaffen. Die zielbewußten Anhänger der revolutionären Lehre seien überhaupt nicht zu befehlern. Aber ein großer Theil ihrer Elemente sei immerhin noch zurückgewinnt und durch unausgesetzte Übung arbeitsfreudiger Menschenliebe, durch Bewahrung der Jugend und durch die Belebung des religiösen Sinnes werde man noch einen schleichlichen Sieg in Aussicht stellen können. „Die Regierung“, schloß der Minister, „gewährleiste allen innerhalb der ihr zu Gebote stehenden Mittel Schutz gegen die staatsgefährdenden Tendenzen, aber sie erhöht auch von allen staatserhaltenden Parteien die thatkräftige Unterstützung bei dem Kampfe zur Erhaltung der edelsten Güter der Nation.“ — Graf v. Reichenbach bezeugt, dass unsere Freiheit völlig ausreichend seien, um dem so schnell sich ausbreitenden Uebel der Revolution wirksam entgegenzutreten. — Im Sinne des Deputationsantrages sprachen ferner die Herren Bürgermeister Dr. Kübler, Oberbürgermeister Dr. Süßel, v. Trümpf, Staatsminister a. D. v. Rositz-Wolff, Domherr Dr. Küster, Oberbürgermeister Dr. Andree. Se. Excellenz der Herr Staatsminister Dr. Schurig erklärte anlässlich einer Bemerkung des Herrn v. Trümpf, dass die Rechtsprechung an die Gesetze gebunden sei. Der Deputationsantrag wurde einstimmig angenommen.

Auf der Tagessordnung der Zweiten Kammer stand die Schlussberatung über den schriftlichen Bericht der Finanzdeputation A über den mit dem Königl. Decrete Nr. 18 vorgelegten Gesetzentwurf, eine Abänderung des Einkommenssteuergesetzes vom 2. Juli 1878 betreffend, sowie über die hierzu eingegangenen Petitionen. Nachdem der Berichterstatter Steyer (Reinhardsheim) unter Bezugnahme auf den Bericht die Annahme der Anträge der Deputation empfohlen hatte, stellte Vicepräsident Georgi einen Antrag, der einigen derjenigen Mitglieder der Kammer die Wahlbarkeit für diese Session erhalten soll, die sie sonst nach der neuen Skala verlieren würden. In der Debatte bewilligte Abg. Raden in längerer Rede den Deputationsbericht, besonders, dass durch die neue Skala ein Theil der Wähler das passive Wahlrecht verliere. Raden hat eine neue Skala ausgearbeitet, die er anzunehmen beantragte. Abg. Oppitz h. d. das Entgegenkommen der Regierung wegen Erleichterung der Mittelklassen und wegen späterer Höhersteuerung der fundirten Einkommen hervor und legte dar, dass eine Beschänkung des passiven Wahlrechtes nicht beabsichtigt sei. Vicepräsident Georgi drückte seine Freude über Verhinderung der Schuldotationen und Erleichterung der Mittelklassen aus. Die Rendierung des passiven Wahlrechtes sei unverzichtbar. v. Oehlschlägel verwendete sich wesentlich für Beibehaltung der zweiten jetzigen Steuerklasse. Abg. Oppitz brachte einen Antrag ein, dass zur vollständigen Erhaltung des Wahlrechtes in Classe 10 die Steuer, statt 29 M., 30 M. betragen solle. Sodann legte Stolle nochmals den Standpunkt seiner Partei dar, worauf Vicepräsident Streit gegen die Annahme des Antrages Georgi den Antrag Oppitz anzunehmen empfahl. Abg. Uhlmann (Stollberg) empfahl Annahme des Antrages Georgi und Beibehaltung der zweiten Steuerklasse. Nachdem noch die Herren Dr. Wehnert, Geyer, Schubert und Stoll gesprochen hatten, wurde auf Antrag namentliche Abstimmung und Schluss der Debatte beschlossen. Es wurde zunächst der Antrag Raden, der als der weitestgehende erachtet wurde, gegen 16 Stimmen abgelehnt. Der nächstfolgende Antrag der Deputationsmehrheit: „Die Steuer beträgt bei einem Einkommen von über 400 bis 500 Mark 1 Mark“, wird mit 44 gegen 35 Stimmen abgelehnt. Der Antrag Oppitz hatte 43 Stimmen gegen und 36 für sich, ist mithin abgelehnt. Der vierte Antrag der Deputation in ihrer Gesamtheit, § 12, Abi. 2, der die Steuersätze bei Einkommen von über 100 000 M. normiert, nach der Vor-

lage zu genehmigen, fand gegen 13 Stimmen § 13, betreffend die Individualisierung der Steuer, einstimmig nach der Vorlage genehmigt, der Anteil des passiven Wahlrechtes für die Dauer ebenfalls gegen 14 Stimmen. Artikel 11 des Gesetzes, betreffend das Provisorium für 1894, wurde gegen 1 nach der Vorlage bewilligt. Endlich wurde auch der Deputationsantrag: „Ueberschrift, Eingang und Schluss des Empurwurfs, nach der Vorlage, sowie den Entwurf in seiner Gesamtheit mit den beschlossenen Abänderungen anzunehmen“ gegen 13 Stimmen angenommen. Hierauf wurde noch folgende Resolution beschlossen: „Die Kammer wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, zur Herbeiführung der Höhersteuerung des fundirten Einkommens die Einführung einer Ergänzungsteuer, sowie eine anderweitige gesetzliche Regelung der Vorrichtungen über die Aufbringung der Gemeinde- und Schulablagen beabsichtigt abgrenzung des Besteuerungsgebietes einerseits des Staates und andererseits der politischen und Schulgemeinden in Erwägung zu ziehen und einem der nächsten Landtage diesbezügliche Vorlagen zugehen zu lassen.“ Ferner wurden die verschiedenen Petitionen, die Veränderung der Einkommenssteuer in den unteren Klassen betreffend, durch die gesetzten Schlüsse gegen 17 Stimmen für erledigt erklärt.

**Oelsa.** Nach dem „L. T.“ wurde heute zwischen der Stadt-Fernsprechanstalt in Oelsa und den Stadt-Fernsprechanstalten in Leipzig und Wurzen der Sprechverkehr eröffnet.

**Weissen.** 18. Januar. Gestern Nachmittag stand in der im Erdgeschoss des Spediteur Fischer'schen Grundstücks am Hahnemannplatz gelegenen Färberwerkstatt eine Benzini-Explosion statt. Der Färbermeister Konzert ist damit beschädigt gewesen, einige Kleidungsstücke in einem kleineren hölzernen Gefäß mit Benzini zu reinigen, als sich plötzlich der ganze Werkstattraum mit Flammen erfüllt hat. Es ist dem Konzert gelungen, ohne bedeutende Verletzungen zu erleiden, aus der Werkstatt zu entkommen, er ist jedoch sofort wieder in dieselbe eingedrungen, hat ein Kleidungsstück von dickerem Stoff erfasst, es auf das mit Benzini gefüllte Gefäß geworfen, dadurch die aus demselben emporschlagende Flamme erstickt und das Gefäß sodann aus dem Raum zu entfernen vermocht. Die in der Werkstatt befindlichen Kleidungsstücke haben sämtlich sogleich Feuer gefangen, sind aber mit starken, glücklicher Weise sofort zur Stelle gewesenen Decken von Konzert und mehreren hinzugekommenen Personen zugedeckt und so das Feuer schnell erstickt worden. Abgesehen von dem Verluste eines Angestellten, der die Explosion dem Gebäude nur wenig geschadet, auch sonst ist der Schaden kein allzu großer.

**Königstein.** Mit dem bereits gemeldeten Kommandanten-Wechsel auf der Festung Königstein verbindet sich nach weiteren Mitteilungen das demächtige Eintreten von verschiedenen organischen Veränderungen der Bevölkerungsverhältnisse, betreffs deren verlautet, dass die Belagerung der Festung, welche jetzt bekanntlich nur noch als „Sperre“ gilt, eine erhebliche Veränderung erfahren und künftig auf kleine Kommandos Artillerie und Infanterie beschränkt werde. Angefischt dieser Wandlung der Dinge regt sich nun andererseits aufs Neue die alte Hoffnung, dass die hinsichtlich des Besuches der Festung eingetretenen großen Beschränkungen, welche erfahrungsgemäß für die Stadt Königstein sehr bedeutende Frequenz-Rathäuser im Gefolge hatten, wiederfallen und der Zutritt zu dem reizvollen Aussichtspunkte, der auf das nach der sächsischen Schweiz kommende Fremden-Publikum stets eine besondere Anziehungskraft ausübt, wieder in der früheren Weise gewährt werde. Langgehegte Wünsche fänden durch eine solche Entscheidung, denen strategische Bedenken kaum mehr entgegenstehen dürften, eine freudige begünstigte Erfüllung.

**Dresden.** 19. Januar. Zum ersten Male beehrte gestern Se. Kgl. Hoheit Generalfeldmarschall Prinz Georg anlässlich der Erinnerungsfeier an die Wiederaufrichtung des deutschen Reiches die Freie Vereinigung „Kampfgenossen von 1870/71“ mit höchstem Besuch im Tuoli. Mit zahlreichen anderen Ehrengästen wohnte auch Herr Graf von Könitz, Präsident der 1. Kammer, dem Fest bei. Daselbe wurde nach dem „Festgruß an Deutschlands Ritter“ von Weiß (Kapelle des 2. Jäger-Bataillons) mit begrüßenden Worten des Vorsitzenden und begeistert erwiederten Hochs auf Kaiser Wilhelm, König Albert und Prinz Georg eröffnet. Der Kampfgenosse Herr Telegraphendirektor Albedyll, warf einen Rückblick auf die Geschichte der Kriegs-Jahre 1870/71 und die Gründung des Reiches. Der weiße Festreden des Herrn Diaconus Billmann (Martin-Luther-Kirche) folgte der allgemeine Gesang von „Deutschland, Deutschland über Alles.“ Prinz Georg nahm vor seinem Wezange die kostbare Ehrenamtsrolle der Kampfgenossenschaft mit grossem Interesse in Augenschein und erklärte seinen Beitrag zur Vereinigung, welcher Se. Majestät der König schon früher nahe getreten ist.

**Öbau.** In nicht geringen Schreden wurde der Tischler H. im einem Orte bei Öbau durch folgenden Vorfall verlegt. Die Mutter des Gutsbesitzers P. war gestorben und Herr H. sollte an der Leiche Mah zum Sarge nehmen. Als er sich hierzu anschickte, begann die Leiche sich plötzlich zu rühren; emsig lief der Tischler davon und verlor sogar für mehrere Stunden die Sprache. Als der Gutsbesitzer, der sich während des Vorfalls in Öbau befand, heimkehrte, fand er der Sache bald auf die Spur. Unter der Leitung des Käfers hatte eine Rasse Blatt genommen, und sie hatte durch ihr Fressen den Tischler in Schreden verlegt.

**Moritzburg.** Dass die Moritzburger Hölde noch manchen Baumriesen aufzuweisen hat, bestätigt sich durch die mächtigen Buchen und Eichen, welche sich namentlich in unmittelbarer Nähe der Dresden-Großenhainer Straße und zwar zwischen Dippeldorf und dem Auerhause befinden. Eine dieser alten Buchen wurde vor einigen Tagen in erwähnter Gegend durch die dortigen Waldarbeiter gefällt, wo-

bei einer ganz besondere Säge zur Verwendung kam. Diese Säge hatte einen Durchmesser von 1,55 m und ergab nicht weniger als 24 Raummeter Ruh- und Brennholz, bestehend aus Scheiten und Rollen. Das Alter dieses Baumriesen wird auf 180 bis 200 Jahre geschätzt.

**Schwarzendorf.** 17. Januar. Frau verm. Kirmse in Zwicksau hat auf Wunsch ihres entzlosenen Sohnes und im Namen ihrer übrigen Kinder der Kirche zu Bernsbach ein Armenlegat von 4500 Mfl. unter dem Namen Arno-Paul-Kirche-Stiftung überwiesen.

**Weiz.** In Betracht des hochgradigen Wassermangels fand am Dienstag eine gemeinschaftliche Sitzung des Stadtrathes und der Stadtverordneten statt. Herr Bürgermeister Dr. Ebeling gab eine ausführliche Darlegung über den Stand der Sache, insbesondere über das, was der Stadtrath in dieser, namentlich auch für die Industrie der Stadt Meerane hochwichtigen Angelegenheit getan hat, und schließlich einige sich die Versammlung in dem Beschlusse, das Anerkennen eines Consortiums, das auf dem Gebiete des Ortes Seifertig gewonnen Wasser der Stadt unentgeltlich zur Verfügung zu stellen annehmen. Man müsse sich zwar dazu der Sprengwagen benachbart rütteln, doch würden sich die Kosten hierfür nicht allzu hoch belaufen.

**Wilsnitz.** 17. Januar. Das „Leipz. Tgl.“ macht über die hiesigen Wahlangelegenheiten folgende Mitteilungen, die wir unter Vorbehalt wiedergeben: Die Königl. Kreishauptmannschaft Zwicksau hat sich jetzt für die Gültigkeit des richtiggestellten Wahlergebnisses erklärt. Vom Haushaltverein ist indessen eine Petition an die Kreishauptmannschaft abgesandt worden, in welchem der einheitlichen Wunsch der Bürgerschaft nach einer Neuwahl ausgebrechen wird. Seitens des Gerichts ist indes bereits eingeschritten worden, als durch einen Vertreter der Königl. Staatsanwaltschaft zu Plauen Zeugenernehmungen auf hiesigem Amtsgerichte stattgefunden haben. Auch soll Herr Fabritius & bereits vor den Unterstufungsrichter des Landgerichts zu Plauen geladen und dort vernommen werden sein.

**Plauen.** 17. Januar. Als heute Vormittag in der Bierbrauerei von W. F. Hammer, hier, große Stilfösser behufs des Entziehens der Höhe aus den neuen Eichenboden gedämpft wurden, explodierte eines dieser Fösser infolge zu großer Spannung der Dampfkraft. Es hatte dies zur Folge, daß beide Böden mit großer Gewalt zu dem Fasse hinausgeschleudert wurden; der eine flog etwa 60 m weit, der andere traf den vertheiteten Oberburschen Weigel. Derselbe wurde gleichfalls etwa 5 m weit fortgeschleudert und erlitt so erhebliche Verletzungen am rechten Beine, daß er zur Stunde noch transportfähig ist; er fand Aufnahme in der Brauerei. Entgegen der gegebenen Anweisung, war beim Dämpfen der Spund aus dem Zapfenloch nicht herausgenommen worden.

**Leipzig.** 18. Januar. Die an der Begründung einer Messe in Berlin und demgemäß an der Festigung der Leipziger Messen beteiligten Kreise sind nach einer hierher gelangten Nachricht untereinander uneinig geworden und zwar deshalb, weil der Vorsitzende der sogenannten 1893er Vereinigung, Herr Rosenow, und seine Specialfreunde recht hoch hinaus und einen mächtigen, sehr kostspieligen Messpalast errichten wollen. Damit sind aber viele von Denen, die sich seither an den Bestrebungen, die Messen nach Berlin zu verpflanzen, beteiligt, durchaus nicht einverstanden und haben in einer Versammlung, die am 11. Januar stattfand, über die aber in seinem Berliner Blatte etwas verlautete, sehr scharfe Stellung gegen das gebaute Project genommen.

**Hamburg.** 17. Januar. Die Bürgerschaft genehmigte ohne Debatte den Antrag des Ausschusses auf Bewilligung von 4566 000 Mfl. für die Regulirung des Fahrtwassers der Elbe, von 1708000 Mfl. für Errichtung von Böschplänen und von 334 000 Mfl. für Verbesserung des Fahrtwassers im Köhlrieg; insgesamt wurden 6608 000 Mfl. bewilligt.

**Akenburg.** Nachdem in verschiedenen Bezirken der staatlichen Waldungen im altenburgischen Kreis bereits im vorigen Jahre die Nonnenraupe vereinzelt aufgetreten ist, fordert das Herzogl. Ministerium alle Besitzer von Holzgrundstücken zu fortgesetzter Aufmerksamkeit und Vorsicht auf, damit größerem Schaden rechtzeitig vorgebeugt werden kann.

**Eine Wohnung,** Stube, Kammer, Küche, Keller u. Bodenraum, M. 125.—, zu vermieten und 1. April beziehbar bei

**Gustav Heinrich,** Paulinerstraße.

**Oberküche zu vermieten,** Ostern beziehbar, bei

**M. Schrapel,** Poppitz.

**Ein Mädchens,** für Küche und Haushalt wird 1. Februar gesucht

**Hauptstr. 47.**

Ein älteres, rechtschaffenes und ehrliches Mädchen, welches Kochen kann und Haushalt mit übernimmt, wird bei gutem Rohnbold zu mieten gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat

**Bäder**

zu werden, findet unter günstigen Bedingungen Lehrstelle in Cotta bei Dresden. Näheres zu erfragen im Grünwaren-Geschäft von

**G. Kern,** Rastenienstr. 79.

50 Gr. gute Speiselartoffeln, a Gr. 1 Mfl. 60 Pf., verkauft

**Moritz Hering,** Riesa, Elbstraße 11.

Drei starke Bäuerschweine, Kümen, sind zu verkaufen

**Wilhelm Bielig,** Röderau.



Ein neues Haus mit Stallung und Garten ist preiswert zu verkaufen  
**Wilhelm Bielig,** Röderau.

**Zöchter**

von auswärtigen, welche die Münzger Schalen besuchen wollen, finden freundliche Aufnahme in guter bürgerlicher Familie. Wo? zu erfahren in der Exped. d. Bl.

**Ein Mädchens,**

für Küche und Haushalt wird 1. Februar gesucht

**Hauptstr. 47.**

Eine gebrauchte, gut gehende Tinger-Nähmaschine billigt zu verkaufen

**Wettinerstraße 20,** Hinterehaus.

**Wilder**

wurden rauh- und staubfrei eingeholt, Fensterscheiben werden billig eingeholt von

**Ferd. Keiling,**

Fischhandlung, Rastenienstr. 5.

N.B. Sämtliche Glasarbeiten werden

bei mir sauber u. gut gefertigt. **F. Keiling.**

**Wöltinge,**

heute eingetroffen, prima Ware, 4—5 Stück 10 Pf., Riese 25 Pf., empfiehlt

**Ferd. Keiling,**

Fischhandlung, Rastenienstr. 5 a.

**Pa. grohe tafelfertige Ochsenzungen,**

Lachs, Fresh Salmon in Dozen, helgol. Kronehummel, nur Scheeren u. Schwänze,

**Felix Weidenbach,**

ältestes Wein- und Delicatessen-Geschäft.

**Böllheringe**

von 3 Pf. an, Stück 160 Pf., Tonne 20 M., empf. **F. Keiling,** Fischhdg.

Wegen der zunehmenden Vorsichtsmaßregeln soll man sich, sobald man Halter oder Käufer der Nonne wohnt, an die nächste Forstverwaltung wenden, denn dieser ist die notwendige Auskunft und Belehrung der Interessenten zur Vorschrift gemacht worden.

#### Vermischtes.

Manche Thiere wissen sich durch Einzäunung und Aufspeicherung von Wintervorräthen, nicht selten, wie z. B. beim Hamster, in ansehnlichen Mengen, gegen die Not des Winters zu schützen. Beweisendes ist, daß auch Vögel in ähnlicher Weise sich fürsorglich gegen die Futternot in der kalten Jahreszeit zu sichern versuchen. In alten Hochgebirgswaldungen sieht man nicht selten, wie Oberforstinspektor Coaz in dem Jahresbericht der naturforschenden Gesellschaft Graudenz mittheilt, in Wäldern alter Eichenstämme, auch Liestern, weniger an Fichten, Zapfen der Bergkiefer (Pinus montana) eingezimmert, die erschöpft nicht durch Aufzehr dort hineingekommen sein können, sondern durch fremde Gewalt hineingestellt sein müssen. Dieser Forstmann beobachtete nun, daß gewisse Vögel die Gewohnheit haben, Nadelholzzapfen mit eckigen Samen in jolte Risse einzuklemmen, um später den Samen herauszupicken. Sie machen die Kinderrisse förmlich zu diesem Zweck erst geeignet und erweitern sie vorher, wenn sie zu eng sind. Dann wird ein Zapfen vom Baume losgezwickt, alsdann mit dem Schnabel erfaßt, an den Riß getragen und, das untere Ende voran, in die Öffnung gedrückt, wo er mittels der Schuppen, die als Widerhaken wirken, fest sitzen bleibt. Nach diesem Beobachter sind es in unseren Wäldern außer der Spechtart auch Tannenhäher und Spechte, die als Kindertresser mit dergleichen Samen vorlieb nehmen, wenn es nichts Anderses gibt. Indes auch noch bei anderen Vögeln findet sich diese Erscheinung. So kommt der Raughäher auf ganz ähnlich weiße Haselnüsse ein, und in Kalifornien thut ein anderer Häher, den man deshalb auch den Zimmermann nennt, mit Eicheln dasselbe, was sich sogar die Indianer zu nutzen machen, indem sie sich den Wintervorräthe des Vogels als willkommene Beute bemächtigen.

Fünfzig Jahre auf dem Meeresgrund. Die norwegische Bootle „Elsa Anderson“ hat das Wrack einer englischen Brigg in Galveston, Texas, eingeholt, die vor 50 Jahren untergegangen ist. Ein unterseelisches Erdbeben bei den Faröer-Inseln brachte die Brigg wieder an die Oberfläche des Meeres. Der Rumpf des Schiffes vor mit See-muscheln bedekt. Die unteren Schiffsräume enthielten aber wenig Wasser. In der Kapitänskajüte stand man uehrtreue Riesen. Die darin befindlichen Schriftstücke waren breitartig geworden bis auf einen ledernen Sac. Dieser war so hart, daß man ihn mit einer Ax öffnen mußte. In dem Sac befanden sich etwa tausend englische Sovereigns vom Jahre 1809. Auch waren mehrere Uhren und eine Perlenkette darin, die vom Seewasser natürlich völlig wertlos gemacht worden waren. Man fand in dem Schiffe außerdem drei Menschenknochen.

Drei hundert Personen in den Flammen umgekommen. Nach einer in San Francisco am 16. Januar eingetroffenen Dampfermeldung aus Hongkong brach im großen Tempel zu Ningpo am 8. Dezember während der jährlichen Theatervorstellung zu Ehren der Götter Feuer aus. Ein Knabe hatte eine brennende Zigarette auf einen Strohhasen geworfen. Sofort stand der Tempel in hellen Flammen, die auch die Treppen ergriffen, wodurch den vielen auf den Galerien Anwesenden der Fluchtweg abgeschnitten wurde. 300 Frauen und Kinder kamen in den Flammen um oder wurden im Gedränge nach den Ausgängen erdrückt. Viele wurden auch durch Herauspringen aus den Fenstern getötet oder schwer verletzt.

#### Kirchennotizen für Nielsa und Weida.

**Nielsa.** Dom. Septuag. Vorm. 9 Uhr Predigt: P. Führer. Nachm. 2 Uhr Konfirmationsgottesdienst mit den Akten: P. Führer. Abends 5 Uhr Predigt: Diac. Burkhardt.

**Weida.** Dom. Septuag. Vorm. 1/2 Uhr Predigt: Diac. Burkhardt.

Das Wochenamt vom 21.—27. Jan. hat Diac. Burkhardt.

Getraute: Friedrich Wilhelm Hammelbach, Rentner hier und Frau Marie Therese verw. Sophie geb. Schmitz in Gröba. Karl Gustav Klinger, Mühlendieb in Schönitz und Henrike Wilhelmine Schumann in Poppitz. Gustav Clemens Bampel, Bewohner in Johnishausen und Emma Clara Hofmann hier.

#### Kirchennotizen von Gröba.

Dom. 3. p. Epiph. früh 9 Uhr Predigt; Mittag 1 Uhr Gottesdienst in der Schule zu Merzdorf mit heil. Abendmahl für die Kranken und Schwachen. Abends 7 Uhr Jünglingsverein.

#### Kirchennotizen für Glashütte und Oschatz.

Dom. Septuag. Glashütte: Frühkirche 1/2 Uhr. Oschatz: Spätkirche 11 Uhr.

#### Priestertaten.

Fz. Dr. Wenn die Sache den Staatsanwalt beschäftigt und Sie Urtheile haben anzuschaffen, daß der Abender des zweiten Petrus mit dem des ersten identisch ist, so weisen Sie auch diesen Petrus noch ein, man wird Ihnen an der zuständigen Stelle auch über Ihre weitere Anzeige bestätigt geben; ohne nähere Kenntnis des Sachverhaltes läßt sich dieselbe nicht zuverlässig beantworten.

#### Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 19. Januar 1894.

**Berlin.** Die Morgenblätter berichten: Zweck Herbeiführung einer Einigung zwischen der freisinnigen Vereinigung und der freisinnigen Volkspartei hat gestern Abend in Anwesenheit verschiedener Abgeordneten eine liberale Versammlung ohne endgültiges Ergebnis stattgefunden. Weitere Versammlungen sollen einberufen und neue liberale Vereine gegründet werden. — Die „Boss. Zeit.“ meldet aus Brüssel: Die Deputiertenkammer verlängerte die Gültigkeit des Gesetzes über Ausländer trotz Einspruches der fortschrittlichen Linken auf ein Jahr. — Wie das „B. T.“ aus Rom erzählt, beschloß der Ministerrat die Herabsetzung der Zulagen für sämmtliche Posthalter. Die Zulagen des italienischen Posthalters in Berlin sind von 129 000 Franken auf 90 000 Franken reduziert.

**London.** Nach einer Meldung der „Times“ aus Hongkong von gestern ist die Silberkrise in Hongkong, Shanghai und Singapur wegen der Knappheit der mexikanischen Dollars aufgeworfen. Die hervorragenden Bankiers und Kaufleute befürworten einstimmig die Prägung britischer Dollars in Indien oder England, sprechen sich aber gegen die Legalisierung der japanischen Yens aus.

**Washington.** Das Subcommittee der Justizcommission des Repräsentantenhauses erläutert die beabsichtigte Emission der fünfzehnjährigen Bonds für gesetzwidrig.

**Rio de Janeiro.** Bei Rioheroy fand ein Feuergefecht statt, wobei 50 Mann fielen. Der Sieg blieb unentschieden.

#### Productenbörsen.

EB. Berlin, 19. Januar. Weizen loco M. —, Januar M. 145,25, April M. —, Mai M. 149,15, seit. Roggen loco M. 127,—, Januar M. 127,50, April M. —, Mai M. 131,75, seit. Spiritus loco M. —, 70er loco 32,40, Januar M. 36,10, Mai M. 37,40, 50er loco M. 52,10, mai. Rübböll loco M. 47,—, Januar M. 46,80, April-Mai M. 47,—, seit. Hafer loco M. —, Januar M. —, Mai M. 140,75,— ruhig. — Weizen: Misch.

#### Wasserstände.

| Name   | Wölbau | Hier | Gger | Eibe  |        |        |        |        |      |       |       |      |
|--------|--------|------|------|-------|--------|--------|--------|--------|------|-------|-------|------|
|        |        |      |      | Bauw. | Prog.  | Aug.   | Bau-   | Bau-   | Mei- | Beiz- | Diez- | Nie- |
|        | weiss  |      |      | bau-  | bau-   |        | bau-   | bau-   | niß  | merk- | ben   | la   |
| 18.—65 | fehlt. | —21  | —30  | —10   | fehlt. | fehlt. | fehlt. | fehlt. | —142 | —112  |       |      |
| 19.—66 | —      | —20  | —31  | —6    | —      | —      | —      | —      | —146 | —114  |       |      |

Nummerung. + bedeutet über 0, — unter 0.

Sprotten, ächte Kieler, prima, heute eins- getrocknet. Ferd. Keiling, Fischhandlung.

#### Gathof zur Stadt Nielsa in Poppitz.

Sonntag, den 2

# Kinderwagen

Der guten Räderbau gebe 2 Jahr Garantie.

Nenheiten!

## Ballfächer

empfiehlt in großer Auswahl

**J. Wildner, Riesa,**  
Kaiser-Wilhelmplatz 10,  
Galanterie-, Luxus-, Kurz- und Spielwarenhandlung.

**B. Költzsch,**  
Uhrmacher und Goldarbeiter,  
Wettinerstr. 37, neben Hotel Münch.  
Verkauf, Reparatur aller Uhren, Gold- und  
Schmuckstücke unter Garantie schnell zu  
sollten Preisen.

Grütestes Lager festiger **Sophia's**  
am Platz empfiehlt  
E. Hammitsch,  
Hauptstraße 63.

"Grimmatische  
Gesundheits-  
Kinderwagen!"  
Ein Erfolg der Neuzeit!  
Die Kinder- und Beppen-  
wagenfabrik von  
**Julius Tretbar,**  
Grimma 1. S. 27  
verwendet amüsante und freihängende Katalog, welcher  
am Fleißigkeit und Eleganz der Muster un-  
erreichbar dasteht. Höchste Leistungsfähigkeit.  
Spezialität: "Nach örtlicher Vorrichtung her-  
gestellte Kinderwagen" von 7½ bis 70 Pfund  
Durable Kinderwagengehäuse (3-Stab), à M. 15.  
Dauerhafte Ausstellung in 3 Etagen des  
Hauptgebäudes.

**Rippen-Tabak,**  
rein amerikanisch, geröstet, daher ange-  
nehm mild zu rauen und besser behannlich,  
offerire à Pfd. 25 Pf. Bei Entnahme von  
5 Pf. billiger.  
Filiale der Cigaren-Fabrik von  
**A. Stübner,**  
Riesa, Bahnhofstraße.

Rich. Kneissel's  
**Haar- und Barttinctur**  
ist das vorzüglichste Stärkungsmittel für Er-  
zielung eines dichten Haars und flotten  
Bartwuchses. Flaschen à 1 M. u. 2 M.  
bei Ottomar Bartsch.

Jede Mutter

braucht und verlässt  
**Schneible's-Kinder-Crème**  
das beste Mittel gegen Wundwerden der  
Säuglinge, gegen das Aufliegen von Kränen,  
gegen Wundwerden der Füße, gegen Aufspringen  
der Hände und des Gesichtes.

Schneible's-Kinder-Crème  
sollte in keinem Haushalte fehlen.

Schneible's-Kinder-Crème  
ist von vielen Ärzten empfohlen und zu haben  
im Generaldepot für Riesa und Um-  
gebung von Herrn Max Mehner, Riesa.

Husten, Heiserkeit  
(Influenza)

lindert man sofort mit

**Walther's Fichtennadel-**

Brust-Caramellen.

Wirkung unübertrffen. — Zu haben bei  
Paul Roschel, Bahnhofstraße, M. 3.  
Hennige, Hauptstr.

■ Carbol-Theer-Schwefel-Seife ■

von Bergmann & Co. Berlin u. Freist. a. M.

Rechte allein ächte Marke:

Dreieck mit Erdkugel und Kreuz

übertrifft in ihren wahrhaft überraschenden  
Wirkungen für die Hautseige alles bisher  
Dangewesene. Sie vernichtet unbedingt alle  
arten Hautausschläge wie Flechten,  
Gymnen, r. Flecken, Witesser, Sommerpro. u.

Groß 50 Pf. à Ottomar Bartsch, Seif.-Fabrik.

über 200 Stück 94er Neuheiten sind eingetroffen und empfiehlt zu be-  
kannt billigen Preisen

## G. Schumann,

Riesa, Hauptstraße 48.

Größtes und ältestes Specialhaus für Korbwaren und  
Kinderwagen. (Gegründet 1863.)



## Radfahrerverein Adler, Riesa.

Das für den 14. Januar be-  
stimmte gewesene große

## Bala- Saalfest

findet nun unwiderruflich Mittwoch, den 24. Januar 1894 im Saale des Hotel "Höpflner" Abends punt 8 Uhr statt.  
Austritt des Kunstmeister-  
fahrs der Welt des Ameri-  
kaners Herrn

N. E. Kaufmann.

## Landwirthschaftlicher Verein Riesa.

Nächste Vereinsitzung Donnerstag, den 25. d. M. 5½ Uhr.

Zageordnung: 1) Vertrag des Herrn Dir. Dr. Weinek-Wurzen: "Der Kampf  
der deutschen Landwirtschaft gegen die Konkurrenz des Auslandes." 2) Besprechung, die Leitung  
eines Dampfschlugs für Herbst 1894 betreffend. 3) Entgegennahme von Bestellungen auf  
Sämereien. Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

## Hotel Wettiner Hof.

Sonntag, den 21. Jan. Ballmusik, gespielt vom Trompetencorps des Feld-  
große öffentliche Art.-Reg. Nr. 32. Anfang 6 Uhr.

U. Herrmann.

## Gasthof zum Stern.

Sonnabend, Sonntag u. Montag, den 20. 21. u. 22. Jan.

## Großes Bockbierfest,

verbunden mit Concert und komischen Vorträgen, ausgeführt von der  
überau mit großem Beifall aufgenommenen Künstler-Truppe Rosenberg aus Dresden  
5 Damen, 3 Herren. Es laden ergebenst ein A. Rosenberg, Friedrich Otto.

## Filiale Sächsischer Hof.

Sonnabend, den 20. und Sonntag, den 21. Januar

## großes Bockbierfest,

verbunden mit musikalischer Unterhaltung. f. Bockwürstchen mit Meerrettig.  
Mettig gratis. Wozu ergebenst einladet

H. Böttcher.

## Zum Bockbierfest

Sonnabend, den 20. und Sonntag, den 21. d. M. Ladt ergebenst ein

C. A. Schulze.

## Gasthof Gröba.

Sonntag, den 21. Januar findet in meinen festlich dekorirten

Räumen von 4 Uhr großes

## Bockbierfest

mit großer Militär-Ballmusik

statt; werde wieder mit hochfeinem Stoff, Bock aller Böde, aufwartet.

Frankfurter Würstchen mit Meerrettig.

Mettig gratis.

M. Grosse.

## Hafenschenke Gröba.

Unter diesjähriger Kapitänshandlung findet Sonnabend, den 20. Januar,  
Abends statt, wozu wir Freunde und Bekannte freundlich einladen B. Zander u. Frau.

## Julius Höhme,

Internat. Maschinen-Ausstellungshalle, Riesa.

empfiehlt das Vorzüglichste von Nähmaschinen diverser Fabriken mit sämtlichen neuen  
Apparaten, unter 5 jähriger Garantie. Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäsche-  
mangel, Fleisch-Hackmaschinen, Aufschälf- und Spaltmaschinen, Kirschenferner,  
Weißerupummaschinen, Reibmaschinen, Dampfschläuche, Malzweile, Bratpfannen,  
Dampfkesselpfannen, Wirtschaftswagen, Kartoffeldämpf-Töpfe, Kaffee-Röstmaschinen,  
Brotschneidemaschinen, Brod- und Gemüsehobel.

Da ich alle vorstehenden kleineren haushaltlichen Maschinen aus verkaufe,  
so ließere ich solche zu den billigsten Preisen.

Nähmaschinen, das Beste, M. 65.

## Gasthof Grödel.

Sonntag, den 21. Januar  
2. großes Bockbierfest u. Tanzmusik  
verbund. mit einer komischen Aufführung. Rettig gratis, bei 6 Glas 1 Paar Bockwürstchen,  
wozu ergebenst einladet J. Müller.

## Gasthof Pausitz.

Nächsten Sonntag, den 20. Januar  
öffentliche Ballmusik, von Nachmittag 4 Uhr  
an Tanzverein. (Tanzblümchen.)  
• Dazu laden ergebenst ein Robert Ehler.

## Gasthof Müncritz.

Sonntag, den 21. Januar  
Großes Bockbierfest  
mit öffentlicher Ballmusik.  
Rettige und Bockwürstchen gratis. Ergebenst  
laden ein \* M. Bahrmann.

## Waldschlösschen Röderau.

Sonntag, den 21. Januar Bockbierfest  
u. Ballmusik, v. 4—7 Uhr Tanzverein  
auf. Kaffee u. selbstgebackene Pfannkuchen dien.  
Es laden freundlich ein R. Jentsch.

## Gasthof zur guten Quelle.

Morgen Sonnabend, den 20. Januar  
Schlachtfest, füll 9 Uhr Wurstleid, später  
frische Wurst und Gallerstäbchen. Dazu  
laden ergebenst ein Fr. Zschätzsch.

## Schneiders Restauration.

Mächtigen Sonntag, den 21. Januar  
Bockbierfest,  
wobei mit ff. Bockwürstchen bestens  
aufwarte. Sonnabend Ankünd. Rettig gratis.  
F. Schneider.

## Restauration zum Gambrinus.

Morgen Sonnabend Schlachtfest.  
Es laden freundlich ein H. Enger.

## Dampfschiffrestauration.

Sonntag, den 21. Januar laden ergebenst zu  
Bockbier und Brühwürstchen, sowie  
Kaffee und Pfannkuchen freundlich ein  
E. Blechschmidt.

## Sächsische Fechtschule Verband Zeithain.

Sonntag, den 21. Januar General-  
versammlung im Gasthof zum Stern  
Nachmittag 4 Uhr. Sachbetrieb und Zweck:  
Abgabe der noch aufzunehmenden Schulen und  
Empfangnahme der neuen Schulen.

Der Vorstand.

Gestern Abend verschied sauft und ruhig  
nach längeren Zeiden mein theuerer Gatte,  
unser guter Vater, der Produktenhändler  
Herr C. A. Böttger

im 57. Lebensjahr. Dies zeigt teil-  
nehmenden Freunden und Bekannten, um  
fülles Beileid bittend, hierdurch an  
die trauernde Witwe

Therese Böttger geb. Schuhmann  
und zugleich im Namen der übrigen  
Hinterlassenen.

Münchitz, den 19. Januar 1894.  
Die Beerdigung findet Montag, Nach-  
mittag 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Für den schönen und zahlreichen Blumen-  
schmuck auf den Sarg unser liebster

Martha

sagen wir Allen unsern innigsten Dank. Wäge  
Gott alle Familien vor dieser schweren und  
heimtückischen Krankheit bewahren.

Gohlis, den 17. Januar 1894.  
Die trauernden Familie G. Leidhold.

Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und  
Theilnahme bei dem Begräbnisse unserer guten  
Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Schwester und  
Schwagerin, der Frau

Mathilde Schumann, geb. Thürmer,  
sagen wir allen Freunden, Nachbarn und Be-  
kannten für den überaus reichen Blumen-Schmuck,  
die Trostungen in Wort und Gesang, sowie  
für die ehrenvolle Begleitung zu ihrer letzten  
Ruhestätte unserer tiegefühltesten Tochter.

Boris, den 16. Januar 1894.

Die trauernden Hinterlassenen.

Die glückliche Geburt eines  
Knaben zeigen nur hierdurch an

Oswald Raß und Frau.

Hierzu eine Bellage und Nr. 3 des Ge-  
zählter an der Elbe.

# Beilage zum „Niesaer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Danner & Winterlich in Niesa. — Für die Redaction verantwortlich: Herrn. Schmid in Niesa.

N. 15.

Freitag, 19. Januar 1894, Abends.

47. Jahrg.

## Zur Gesundheitspflege.

Es steht wohl unantastbar fest, daß Kälte und Nässe zusammen schädlicher auf den Körper wirken, als jede andere Kältebeschaffenheit. Das menschliche Leben ist davon gebunden, daß im Innern des Körpers eine bestimmte Wärme erhalten bleibt. Erzeugt wird sie fortwährend durch verschiedene Vorgänge im Körper selbst; durch den Blutumlauf, durch die Atmung, durch die Verdauung und durch die Muskelbewegung. Im ganzen uns bekannten Weltall herrscht aber das Gesetz vom Wärmeausgleich. Stellt man ein verschlossenes Gefäß mit heißem Wasser in ein anderes mit kaltem, so ist nach kurzer Zeit das Wasser in beiden Gefäßen gleich warm; das heiße Wasser hat durch die Wände des Gefäßes hindurch so lange von seiner Hitze an das kalte verloren, bis beide den gleichen Wärmetgrad erreicht haben. In diesem Falle geschieht der Ausgleich durch Beührung. Es kann auch durch Strahlung geschehen, wie wir alle von dem geheizten Ofen wissen, der von seiner Wärme der Zimmerluft mittheilt und dabei selbst abkühlt. Stoffe, welche den Wärmeausgleich begünstigen, nennt man gute Wärmeleiter, welche ihn erlangen, heißen schlechte Wärmeleiter. Wasser ist ein besserer Wärmeleiter als Luft. Wenn ein Bad nicht erheblich wärmer ist, als die Luft, so fangen wir nach kurzem Badevieren darin an zu frieren. Ist dagegen die Luft auch nur annähernd so warm, wie ein warmer Bad, so meinen wir selbst in der leichtesten Kleidung vor Hitze vergehen zu müssen. Nun kommt es aber auch noch darauf an, wie viel Feuchtigkeit sich in unmittelbarer Nähe des Körpers befindet. Die Wärme ist bestrebt, sich mitzutheilen; alle Feuchtigkeit oder Nässe, die ja schwierig nichts anders als Wasser ist, schlägt aber als guter Wärmeleiter mehr davon weg, als eine trockene Umgebung, trockene Kleider, trockene Luft. Daher friert uns bei naßkaltem Wetter viel mehr, als bei trockenem Frost, und infolfern hat die Sache Grund, wenn man flares, sonniges Winterwetter selbst bei niedriger Temperatur für gesünder hält, als eine Temperatur um Null Grad herum mit Nebel, Regen, Schnee und Wind. Selbstverständlich verlassen wir uns in unserem Himmelskrish nicht darauf, daß der Körper wohl um so viel mehr Wärme erzeugen werde, je mehr ihm davon die umgebende Außenwelt durch Kälte und Nässe entzieht. Wir kommen ihm durch Heizung, durch Bekleidung, teilweise auch durch die Art der Belebung zu Hilfe. Was die Bekleidung angeht, so hat die Erfahrung längst gelehrt, daß Weiß ein schlechter Wärmeleiter ist, als Baumwolle, Seide, Leinen. Weiß vermag, kleidet sich daher im Winter in Wolle; sie hält wärmer, Leinen fällt sich schon früher an als Baumwolle; es entzieht als guter Wärmeleiter der berührten Haut mehr Wärme als Baumwolle. Ein nasses Leinentuch ist ein bekanntes Mittel in der Krankenpflege, wenn es sich darum handelt, einen erhöhten Körpertheil Wärme zu entziehen; ist es aber durch die vom Körper austretende Wärme trocken geworden, so hört es auf zu führen. Vor nassen Kleidern hat man sich im Winter also besonders in Acht zu nehmen, am allermeisten vor nassen Strümpfen und Schuhen. Nun sind die Füße allerdings, so äußert sich ein Mitarbeiter des „Ostal.-A.-Blg.“ in einem „Nasse Füße“ betitelten Artikel, die von den Lustigen, in denen die sogenannten Erkrankungen: Husten und Schnupfen, vornehmlich ihr Quartier aufschlagen, ein gutes Stük entfernt, und es möchte Einer wohl sagen: „Was geht es meiner Seele oder Nase an, wenn durch die Füße mehr Wärme meinen Körper verläßt als er gut missen kann?“. Im Haushalt des Körpers haftet Eins für das Andere, „so ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit“, sagt schon der Apostel. In diesem Falle müssen wir bedenken, daß die Füße auch so weit wie möglich vom Herzen und von den Lungen entfernt sind, wo das an der Augenfläche des Körpers abgeflöhte Blut wieder zugewärmt wird; daß aber die Lustwege mit einer besonders blut- und gefäßreichen feuchten Haut, der Schleimhaut, ausgestattet sind, die schon bei kaltem Wetter durch das Einatmen fächerter Lust viel

Wärme verliert und sich durch verstärkte Schleimabsonderung als benachteiligt meldet, wenn von ihnen her die Wärmezufuhr verkürzt wird. Husten und Schnupfen sind ja nichts anders, als verstärkte Schleimabsonderungen mit einigen unangenehmen Begleiterscheinungen. Kinder sind bekanntlich recht schwer vor nassen Füßen zu bewahren. Sie tappen mit Vorliebe durch den dichten Schnee und die längsten Pfützen, und die Wüste des Umzirkels erscheint ihnen viel schlimmer, als das unbehagliche Gefühl an den Füßen. Mit Vermutungsgründen rätselt man bei ihnen auch nicht viel aus. Die guten Mütter müssen also bei schlechtem Wetter desto aktivamer sein, für heile Stiefel sorgen, so unermüdlich die kleinen Füße sie auch zerreißen, und mit größter Sorgfalt darauf zuhalten, daß beim Nachhausekommen Hausschuhe und, wenn nötig, auch trockne Strümpfe angezogen werden. Das wollene Strümpfe bei Kälte und Nässe besser wärmen, als baumwollene, haben wir schon gesehen. Trotzdem entziehen sie, wenn sie nass geworden sind, beim Trocknen an den Füßen dem Körper zu viel Wärme, ein einziges Paar mehr, als nötig sein würde, um einen Liter eiskalten Wassers ins Kochen zu bringen. Durch nasse Füße zieht man sich aber nicht nur Husten und Schnupfen, Bahnhofswind und Bliderreihen zu, sondern unter Umständen gefährliche Krankheiten innerer Theile, insbesondere auch Blasen- und Mierenleiden.

Über das Begräbnis eines chinesischen Prinzen finden wir im „Ostal.-A.-Blg.“ einen Bericht, den wir als ethnologisch anziehend hier wiedergeben wollen. Der unlängst verstorbene Prinz Yi Ning war ein Günstling des Kaisers und sein Begräbnis eins der größten, welches Peking je gesehen. An der Spitze des Leichenzuges wurde ein großer schwarzbartiger Schirm getragen, hinter ihm eine offene Sänfte, deren Ausschmückung die kaiserliche gelbe Farbe — eine Art Orangegelb, hatte. Zu jeder Seite der Sänfte gingen eine Anzahl Bogenschützen und Fußsoldaten mit ihren besonderen Waffen, dahinter etwa dreißig Knaben, welche die Kostüme, den Hut und den Halsschmuck des Prinzen trugen, sowie mehrere alte Kuriositäten, die derselbe sehr lieb gehabt und die man wohl in seinen Sarg legen wird. Federmann, Alt und Jung, trug weiße Trauerroben. Es folgte eine Musikkapelle, und dann ein prächtiger Seidensturm, dessen Farbe kaiserlich gelb war. Zunächst wurde das Pferd des Todten geführt, auf dem er zu Hofe ritt, und darauf kam sein Wagen und seine verschlossene Sänfte, ebenfalls orangegelb. Das kaiserliche Edikt, welches infolge des Absiebens des Prinzen veröffentlicht worden war, wurde sodann in einer kostbaren Bahn von acht gelbkleideten Männern getragen. Eine Menge von Personen, die schwarzbartige Ehrenschirme mit krummen Stäben, Fächer, auf denen die Sonne, der Mond, Drachen und Phönix gemalt waren, hielten, folgten; andere Männer hielten Schlachtäste, Schwerter der verschiedensten Art, während wieder andere Schafschäler und Habscher dastellten, um zu zeigen, daß der Verstorbene während Lebenszeit Gewalt über Tod und Leben hatte. Nun kamen etwa dreißig rothe Holzstelen, auf denen die Titel und Posten, welche der Tote versehen hatte, aufgezählt waren, sämlich in Gold geschrieben. Hinter diesen die eine weisheitsvolle Flagge von riesigem Umfang, das Banner des Prinzen, das gebraucht werden sollte, wenn derselbe an der Spitze seiner Kompanie marschierte. Ein paar Jagdhunde wurden zunächst im Zug sichtbar, ferner Falten und acht Schimmel, die der Prinz auf seinen Jagdausflügen benutzte, sowie vier Rameele. Zahllose Flaggen, in allen Farben des Regenbogens schillernd und wunderschön mit Gold bestickt, folgten darauf, und sodann der Haupt-Trauertragende, der Enkel des Verstorbenen, Prinz Yu Ni, in Haarschön, geleitet und nun von einer Abtheilung bewaffneter Reitkinder, die weiße Flaggen trugen, umgeben. Er marschierte, von zwei Personen unterstützt, langsam vor einer reich vergoldeten vierdeckerigen Plattform, welche die Seele des Todten leiten sollte; vierzig Personen trugen die Plattform. Zuletzt kam das „Goldene Kästchen“, wie der Sarg von Mitgliedern der kaiserlichen Familie genannt wird, der die irdischen Überreste

des Prinzen Yi Ning enthielt. Er stand auf einer schwarzen Plattform, mit kaiserlichem Gelb verziert, und wurde von achtzig rothkleideten Männern getragen. Der Sarg war theilweise mit Gelb ausgezogen, der Deckel mit orangegelbem Satin, wunderschön mit Gold und Seide bestickt. Zahllose Menschen folgten dem Sarge, der nach seiner zeitweisen Gruft außerhalb des Tsching-Thores von Peking übergeführt wurde, von wo aus er später in dem Kaiser-Friedhof in den Langshan-Hügeln beigesetzt werden wird.

## Vermischtes.

Schlittschuh mit elektrischem Licht. Eine nicht uninteressante Spielerei hat sich ein Berliner Gymnastik geleistet, indem er seine Schlittschuhe an den Spulen mit je einer kleinen elektrischen Glühlampe versehen hat. Unter sinngreicher Anbringung der Leitung ist es dem jungen Elektriker gelungen, die Spielerei zu einer dauerhaften, die Körperbewegung durchaus nicht beeinträchtigenden zu machen. Derselbe möchte lärmlos, wie der „Reichsbote“ meldet, auf einer nicht erleuchteten Eisbahn eines Berliner Vorortes mit seiner Erfindung eine Probe. Gleich tanzen den Freuden bewegten sich die beiden Kämpfen auf der weiten Eisfläche umher, plötzlich verschwindet, an anderer Stelle wieder auftauchend. Augenblicklich ist der junge Mann damit beschäftigt, einer Anzahl von Freunden die Schlittschuhe ebenfalls mit elektrischen und zwar farbigen Lampen zu verschenken. Sie beabsichtigen, mit ihrer neuen Errungenschaft auf einem der Eisfeste, die auf den Thiergarten-Eisbahnen stattfinden werden, zu „glänzen“.

Das Eisenbahnunglück, welches sich, wie wir gemeldet, am Montag Mittag bei der Hockensia-Brücke der Delaware, Lackawanna und Western-Eisenbahn dicht bei Jersey City ereignete, gehört zu einer der schrecklichsten Vorfälle, welche in der letzten Zeit in Amerika vorgekommen sind. Es herrschte zur Zeit des Zusammenstoßes der beiden Züge ein dichter Nebel. Als der Dover-Zug der Brücke nahe kam, verringerte der Lokomotivführer desgleichen die Fahrgeschwindigkeit, da er bei dem düsteren Wetter die Signalrichtung nicht erkennen konnte. Ein Lokzug von Orange City, New-Jersey, folgte dicht hinter dem Zug. Der Lokzug fuhr ziemlich schnell und rannte vor der Brücke in den Zug hinein. Die Lokomotive durchschlittet drei Wagen. Die Fahrgäste wurden nach allen Richtungen fortgeschleudert. Die Szene war furchtbar. Das Geschrei der Verwundeten und Sterbenden erfüllte die Luft. Von den Fahrgästen des Lokzuges wurde Niemand verletzt, und so konnten diese wenigstens den unglücklichen Insassen des Zuges zu Hilfe eilen. Die Verwundeten wurden auf die Polster der Wagen gebettet, nachdem sie aus den Trümmeren hervorgezogen worden waren. Zum Glück befand sich unter den Fahrgästen ein Arzt. Dieser leistete die erste Hilfe. Es dauerte aber eine volle Stunde, ehe die Ambulansen kamen. 15 Personen sind, so viel man bis jetzt weiß, getötet. 10 sind tödlich verwundet. Die Zahl der minder schwer Verletzten ist groß. Die Fahrgäste beider Züge bestanden zum Teil aus Neu-Yorker Geschäftleuten.

## Meteorologisches.

Mitgetheilt von R. Neffen, Optiker.

Barometerstand

Mittags 12 Uhr.

Sehr trocken 770

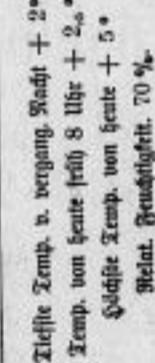
Veränderlich 780

Schön Wetter 790

Veränderlich 750

Regen (Wind) 740

Sturm 730



## A. Messe, Bankgeschäft, Niesa, Hauptstraße.

### Börsen-Bericht des Niesaer Tageblattes.

Dresden, 19. Januar 1894. — Tendenz: fest.

### Coupon-Lösung. Wechseldeckout.

#### An- und Verkauf von Wertpapieren.

| Deutsche Bonds.     | %               | Cours    | Sächs.-Schles.         | %  | Cours    | Oeffent.             | %  | Cours   | Lombarden     | % | Cours | Sächs.-B. Dampfsch. | %  | Cours          |
|---------------------|-----------------|----------|------------------------|----|----------|----------------------|----|---------|---------------|---|-------|---------------------|----|----------------|
| Reichsanleihe       | 4               | 107,25 G | Böh.-Brt. 100 Th.      | 3½ | 111 G    | do.                  | 4½ | 93,90 G | do.           | 4 | —     | 120,75 G            | 17 | April 238,75 G |
| do.                 | 3½              | 100,50 G | do.                    | 25 | 102 G    | Gold                 | 4  | 97,80 G | do.           | 5 | —     | 117,50 G            | 8½ | Juli 96,75 G   |
| do.                 | 3               | 95,50 G  | Bdw. Crdt. u. Pfdschr. | 3½ | 97 G     | Ungar.               | 4  | 96 G    | do.           | 5 | —     | 96,75 G             | 9  | April 96,75 G  |
| Breis. Consols      | 4               | 107,25 G | Pfdschr.               | 3½ | 100 G    | Umw.                 | 5  | 95 G    | Ungar. Nordw. | 5 | —     | 102 G               | 10 | Jan. 102 G     |
| do.                 | 3½              | 100,70 G | Pfdschr.               | 3½ | 100 G    | Streb. 1884 et Rte.  | 5  | —       | —             | — | —     | 101 bG              | 11 | Jan. 101 bG    |
| do.                 | 3               | 95,50 G  | Pfdschr.               | 3½ | —        | Türkei               | 5  | —       | —             | — | —     | —                   | 11 | Jan. 102 G     |
| Sächs. Anleihe 55er | 3               | 92,25 G  | do.                    | —  | —        | m. Cr. 1/4 1876      | —  | —       | —             | — | —     | —                   | 12 | Jan. 101 bG    |
| do.                 | 52,68           | 93,50 G  | 100,20 G               | —  | —        | Ullg. D. Crdt. Inst. | 5  | 175 G   | —             | — | —     | —                   | 13 | Jan. 101 bG    |
| do.                 | 67 u. 69        | 93,50 G  | 100,40 G               | —  | —        | Chemnitz. Bank.      | 6  | —       | —             | — | —     | —                   | 14 | Jan. 101 bG    |
| Sächs. Renten       | 5, 3, 1000, 500 | 96,20 G  | Dresdner               | 4  | 102,75 G | Groß.-Zepi. Gold     | 4  | —       | —             | — | —     | —                   | 15 | Jan. 101 bG    |
| do.                 | 300             | 97,50 G  | do.                    | 3½ | —        | do.                  | 4  | —       | —             | — | —     | —                   | 16 | Jan. 101 bG    |
| Sächs. Landrenten   | 3, 1500         | 93,25 G  | Chemnitz               | 4  | 102,25 G | Disch. I.—III        | 5  | —       | —             | — | —     | —                   | 17 | Jan. 101 bG    |
| do.                 | 300             | 93,70 G  | do.                    | 3½ | —        | do.                  | —  | —       | —             | — | —     | —                   | 18 | Jan. 101 bG    |
| Sächs. Landeskult.  | 6, 1500         | 93,25 G  | Leipziger              | 3½ | —        | Duz.-Bod.            | 5  | —       | —             | — | —     | —                   | 19 | Jan. 101 bG    |
| do.                 | 300             | 94,50 G  | do.                    | 4  | —        | do.                  | 4  | —       | —             | — | —     | —                   | 20 | Jan. 101 bG    |
| do.                 | 1500            | 103,50 G | Alteb.                 | 3½ | —        | Roncr.-Rud.          | 4  | —       | —             | — | —     | —                   | 21 | Jan. 101 bG    |
| do.                 | 300             | —        | do.                    | —  | —        | Lemb.-Czern. St. Jr. | 4  | —       | —             | — | —     | —                   | 22 | Jan. 101 bG    |
| Leipz.-Dresd.-G.    | 4               | 102,40 G | Italiener              | 5  | 74 G     | West.-Pf. Gold       | 3  | —       | —             | — | —     | —                   | 23 | Jan. 101 bG    |

Mitsführung älter in das Bankhaus einschlagenden Geschäfte. — Annahme von Geldern zur Verzinsung. — Unbedingte Scheinhaltung aller Geschäfte.

**Gefunden** wurden hinter der Siegeli Gräba  
1 Sack mit Inhalt. Nähertes  
Schaufelstrasse Nr. 7, 2 Tr.  
1 Wohnung i. d. 1. April bez. Gartenthal. 29-

**Logis.**  
Drei Dachlogis und ein Logis in 1. Stage in meinem neuerrichteten Hause auf Flur Gräba, unmittelbar am Bahnhof, sind zu vermieten. Nähertes im Comptoir M. Os. Helm.

**Parterre-Wohnung**  
mit guter Ventilation sofort zu beziehen. Wilhelmstr. 10, im Laden.

Eine 2. halbe Stage ist weggangshälber sofort oder den 1. April beziehbar. Auskunft erhält die Exped. d. Bl.

Eine freundliche Wohnung nebst Zubör ist an ruhige Leute zu vermieten und den 1. April beziehbar. Ausk. erh. d. Exped. d. Bl.

Zwei Reserveoffiziere suchen für 1. März auf 8 Wochen entsprechendes Logis in Nähe der Kasernen des 3. Regiments. Möbliertes Logis mit 3 Zimmern, zum Zusammenwohnen eingerichtet, bevorzugt.

Öfferten mit Angabe der Bedingungen erbitten an F. A. Berger, Leipzig, Königstr. 13, I.

Ein an Ordnung gewöhntes Mädchen, welches nächste Ostern die Schule verlässt und Hilfe zu Kindern bringt, wird als Kindermädchen gesucht von Frau Zschoche, Rittergut.

Ein junges Mädchen, welches in landwirtschaftlichen Arbeiten erfahren ist, s. mit beschr. Anspr. Stellung als Wirtschaftsgehilfin auf ein Landgut z. 1. Febr. oder später. Ges. Öfferten erbittet die Exped. d. Bl. unter B. U. 4.

**Nachtwächter-Gesuch.**  
Einen zuverlässigen, rüstigen und nüchternen Wächter sucht für 1. Februar Rittergut Jahnishausen.

**Musikschüler-Gesuch.**

Anaben rechtlicher Eltern finden jederzeit unter günst. Beding. als Schüler in meiner Kapelle Aufnahme.

**E. Kiessig,**  
Stadt-Musikdirektor in Nossen i. Sachsen.

**Ein schönes Haus**  
mit geräumiger Stallung, sehr passend als Werkstatt für Stellmacher oder Böttcher, sowie einige Baustellen werden im ganzen oder einzeln verkauft Poppig Nr. 17. 0

**1000 Mark**  
werden auf ein Haugrundstück mit Garten Brabekasse 3600 Mark als erste und alleinige Hypothek sofort gefordert. Ges. Off. unter A. G. 90 in die Expedition d. Bl.

**10,000 Mark**  
auf 1. Hypothek zu 4% sind zu verleihen möglichst auf ein Landgut. Nähertes erbittet Moritz Wagner, Oschatz.

**500 Mark**  
werden sofort auf ein großes gutgehendes Geschäft bei pünktlicher Zahlung der Binsen zu leihen gefordert. Öfferten erbittet bis zum 25. Jan. 1894 u. Chiess 500 i. d. Exped. d. Bl.

**Feststehende Hypotheken-Capitalien.**  
720000 M. zu 3 $\frac{3}{4}$ % auf Güter  
540000 M. zu 4% u. auf Haus-  
grund-  
460000 M. zu 4 $\frac{1}{4}$ —4 $\frac{1}{2}$ % Stunde  
find durch mich jetzt u. v. Mt. Gebr. März  
er. auf Günstigste auszuleihen.  
Nach Befindl. wird gleich elische Baarzahlg.  
verans gewöhrt.

**Bernh. Lindner, Leipzig,**  
Büchertstraße 28, am Reichsgericht.  
Hypothe-Centrale und Bank-Com.-Gesellschaft.

**Altmark Milchvieh.**  
Nächsten Montag, den 22. Jan.  
steht ein Transport sehr schönes Milchvieh im Hotel Sächsischer Hof in Riesa zum Verkauf. Bichtenberg. Gebr. Kramer.  
Eine junge, starke Kuh, vorunter das Kalb saugt, steht zu verkaufen in Göhlis Nr. 17.

## Rathskeller.

Morgen Sonnabend und folgende Tage Ausdruck des berühmten wohlbekümmerlichen

### Bockbieres

aus der Freih. von Tucher'schen Brauerei in Nürnberg. ff. Thür. Brühwürfchen. Jeden Sonnabend Schweinstückchen mit Klößen. Hochachtungsvoll G. Herrmann.

## Gasthof Heyda.

Donnerstag, den 25. Januar a. c.

### Karpfenschmauss und Ball.

Außer Karpfen empfiehlt noch eine sehr reichhaltige Auswahl in warmen und kalten Speisen, ff. Weine und Biere, sowie Kaffee und Süßchen.

Hochachtungsvoll A. Schmieder.

## Gasthof zum Stern in Zeithain.

Sonntag, den 21. Januar

### grosses Bockbierfest und Ballmusik,

(gespielt vom Trompetencorps der Königl. Sächs. reit. Artillerie), wobei ff. Obrigkeit'schen Brühwürfchen bestens aufwartet.

Dazu lädt freundlich ein

M. Jentsch.

## Grosser Inventur-Ausverkauf

zu wesentlich herabgesetzten Preisen des

### Schuhwaaren-Etablissements

von Reinh. Laube, Riesa,

Wettinerstrasse 19.

■■■■■ Für Damen separates Anprobegimmer. ■■■■■

## A. W. Hofmann,

Ecke Pauniser-

und Wettinerstraße,

Riesa a. Elbe.

Singer-

Nähmaschinen

mit und ohne Fußbrett.

„Titania“-

Schneider-

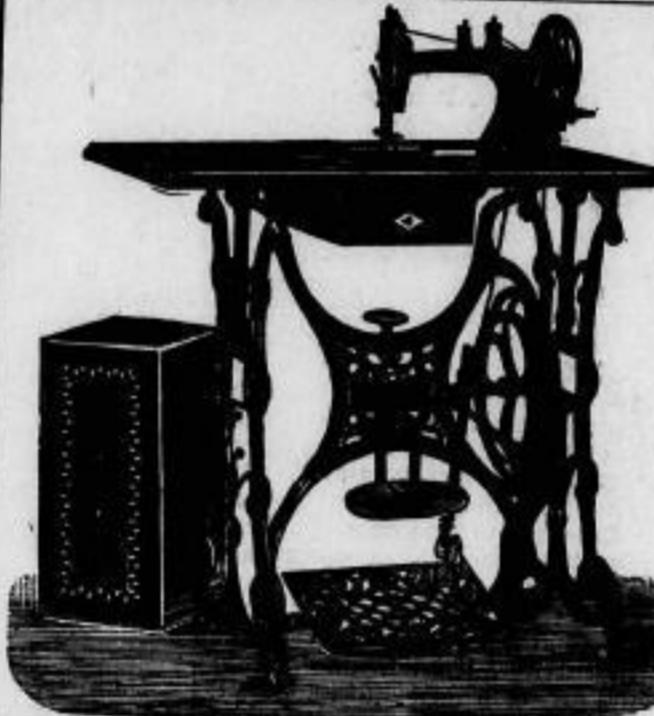
maschinen

größter Durchgangstraum.

Für jede Maschine

gebe ich schriftliche

Garantie.



Ein frischer Transport drei- und vierjähriger

### Ardennen Pferde

sieht wieder in meiner Behausung zum Verkauf.

Dahlen, d. 20. Januar 1894.

## August Hensel.

Ein frischer Transport

### Ardennen Pferde,

leichten und schweren Schlags ist eingetroffen und

sieht von Sonntag, den 20. d. M. ab bei mir zum

Verkauf. Wilhelm Fischer,

Pferdehandlung.



Die beste Schrotmühle der Welt ist die  
"Albion-Schrotmühle".

Einheitliche Handhabung. Sollteste Construction. Größte Leistung bei

geringen Kraftbedarf.

Neuester Sieg: "Die goldene Medaille" auf der großen Con-

ceration zu Birkenhead in England gegen alle concurrenden in- und

ausländischen Fabrikate. General-Vertreter für Sachsen:

### Winter & Reichow,

Riesa a. Elbe.

Ferner empfehlen wir noch: Victoria-Patent-Rahm-Separatoren neuester Construction Kartoffelrohren, Kartoffelschalen und -Püddchen, Rüben- und Kartoffelschneider. — Dreifachreinigungsmaschinen, Kreissie, sowie alle anderen Maschinen für Haus- und Feldbedarf. Groß

Fab. Sachse'sche Metzgerware und Fleischverarbeitung.

■■■■■ Reparatur-Werkstatt. ■■■■■

Gut sortiertes Lager in  
Stabs- und Bandesisen,  
Schwarz-, Dunkel- und Weißblechen,  
Trägern,  
Kunstwaren etc. etc.  
Billigte Preise.

**Müller & Günther,**  
vorm. J. T. Thiemann, Riesa.

Die 1. Etage in meinem Hause ist im  
Ganzen oder getheilt zu vermieten. Unter  
Umständen würde auch die Parterrewohnung  
mit Baden vermietet werden und 1. April  
zu beziehen sein.

Richard Lenzner in Zeithain.

**Hase**  
frisch geschossen empfiehlt A. Messe.

**Holz-Auktion.**

Auf Roselius Revier sollen Montag,  
den 5. Februar, Vormittags 10 Uhr nachstehende  
aufbereitete Holzer, als:

58 Stück eichen Stämme und Klöper von

15—69 cm Stärke und 2—10 m Länge.

30 Stück Weißbuche und Acagi-Klöper von

10—25 cm Stärke und 2—5 m Länge.

30 Stück verschiedene dicke Klöper, ein Theil

mit Stöcken,

150 Stück dicke und dicke Stangen von 7—18

cm Mittelstärke und bis 12 m Länge,

43 Stm. dicke u. erne Rücken (Panofselholz).

105 = = = Brennholz,

80 Weißbuchen, darunter mehrere dicke (Besen-  
reisig) an die Weißbietenden, und unter den  
vorher bekannten zu machenden Bedingungen  
versteigert werden.

Sammlungskunst auf dem Schlag im Buchen-  
gehau unweit Pulsen.

NB. Die Abfuhr ist sehr gut.

Forsthaus Roselius, am 16. Jan. 1894.

K. Werner.

**Frischgeschossene starke Hasen**  
im Fell, gestreift und gespielt,  
sowie frischgeschlachte fette

**Gänse und Kochhühner**

empfiehlt billig

Clemens Bürger,

Ecke Albertplatz und Albertstraße.

**Dankdagung.**

Wein Soha, jetzt 12 Jahre alt, erkrankte  
in seinem dritten Jahre an der Häufigkeit  
Entzündung und reiste ich mit ihm zu ver-  
schiedenen, mir als besonders tüchtig emp-  
fohlenen Ärzten, aber leider ohne jeden  
Erfolg; im Frühjahr desselben Jahres brachte  
ich meinen Sohn schweren Herzschlags zur Be-  
handlung in's Kinderkrankenhaus nach Bremen,  
wo es bei dreimal einer Operation unter-  
worfen wurde, nach einem Aufenthalt von  
15 Monaten wurde mir von den dortigen Ärzten  
eine Luftveränderung für ihn empfohlen, und  
holte ich ihn daraufhin ungeheuer zurück. Bis  
zum vorigen Jahre habe ich nun wiederholt  
bei verschiedenen Ärzten um Rath nachgesucht,  
die so sehr ersehnte Heilung blieb aber aus und  
die bei der Operation entstandenen Wunden  
waren und blieben offen; auf verschiedenes  
Anrathen wandte ich mich nun im vorigen  
Herbst an den homöopathischen Arzt Herrn  
Dr. med. Volleding in Düsseldorf, durch  
dessen gütige Anordnung er nunmehr nach  
einer Kur von 6 Monaten vollständig geholt  
wurde. Nächst Gott kann ich lebengenanntem  
Herrn nicht genug für diesen glücklichen Er-  
folg dankbar sein, und wünsche ich aufrichtigen  
Herzens, daß vorerwähntes Zeugnis noch viele  
Leidende veranlassen möge, sich an denselben  
zu wenden.

Spieldroog (Kreis Wittmund),  
den 11. März 1894.

Marie Hansen, geb. Edder.

**Echte Brannschweiger**  
H. Ketteler's Königl. Preuß. Hoflieferant  
postreisige facillitäre

**Doppelte Schiff-Mumme**

als Stärkungsmittel für Senescente, an Ver-  
dauungsstörung Leidende, Bleichflüchtige, Kinder  
u. d. Son. Von allen Ärzten empfohlen. 1 Dose 1  
Mark mit Gebrauchsanweisung. Hauptniederlage  
bei Felix Weidenbach.

**Ball-Handsche**,  
**Ball-Strümpfe**,  
**Ball-Corsets**

empfiehlt besonders preiswert  
Marie Saggau, Wettinerstraße 9.

# Erzähler an der Elbe.

Belletrist. Gratisbeilage zum „Niederrheinischen Tageblatt“.

Nr. 3.

Niederrhein, den 20. Januar 1894.

17. Jahrg.

— 12 —  
„Ach,“ fragte sie, „was heißt Ihnen? Haben Sie etwas verloren?“

„Ja, habe vergessen, Ihnen für alles zu danken und Ihnen Adieu zu sagen!“

„Wer meinen Sie?“ fragte Dorothea weiter, die sich erst jetzt wieder bei Wannes erinnerte, in dessen Gefolgschaft sie Angelika auf dem Bahnhofe getroffen, den sie aber gar nicht angefahren hatte, da ihre ganze Aufmerksamkeit durch Angelika in Ansehung genommen worden war. Sie wußte nicht einmal, ob der Mann alt oder jung war.

„Wir sind neue Freigefügte eis,“ entwischte Angelika, „er ist während der ganzen Fahrt so lieb und gut zu mir gewesen.“

Dorothea murmelte etwas von gleichgültig und unpassend, was Angelika aber nicht verstand, auch nicht beachtete, denn sie bebunzte laut und lebhaft weiter, daß sie ihrem Reisegefährten nicht einmal für seine ihr vielleicht bestellten Kühnheitkeiten gedankt habe.

„Wer war es denn?“ fragte Dorothea plötzlich hastig, denn sie erinnerte sich, daß der von ihr nicht weiter benannte Fremde Frau Dreslers Haus als „das tote Haus“ bezeichnet hatte. „Es mußte also in der Stadt bekannt sein.“

„Ich weiß es leider nicht,“ bebunzte Angelika weiter, „hätte ich ihn doch nach seinem Namen gefragt!“

Dorothea hatte einen strengen Vorwurf auf der Zunge, aber sie kannte nicht dazu. Ihr auszusprechen, denn Angelika saß wie gestorben hinzu.

„Aber es schadet nichts, es reicht ja, wer ich bin und wo ich hier wohnen werde. Auch jeder mit untersch. bezeichneter Thellung darf ich daraus rechnen, daß er mich befürworten und ich auch niemand weiteres Ergehen erlaubt werden, denn Ihnen haben alle meine Schäfte, die ich Ihnen erzählte, sehr interessant.“

Das war Dorothea dann doch zuviel. Nicht allein durch diese junge Mädchens Schilderung des Verhältnisses des Dresler zum Hause gefordert werden, nein, es wurde sogar noch das Erstaunen eines Unbekannten in bewußtes in Ausflucht gesetzt.

„Was für ebene Voraussetzung machen Sie da?“ rief sie Angelika jetzt unfeindlich an. „Sie vergessen wohl ganz, als was und um welche Weise Sie in unser Haus kommen?“

„Aber es ist in doch mein Reisegeschäft!“ reagierte Angelika so rotzhaftbarig, als ob es gegen ihre Aufzehrung und Erwartung gar keinen Abwehrschutz geben könnte. Diese in ihrem Ton sehr deutlich ausgeprägte Rivalität konnte einen heftigen Aufschlag haben; sie entzündete auf reine Kindlichkeit über aus vollendetem Schusterie.

Wieder der Grund nun sein, welcher er wollte, Dorothea war über Angelika's Art und Ton so entzückt, daß sie Hoffnung und Anerkennung gegen das junge Mädchen immer mehr in sich machten fühlte.

Jedenfalls hielt sie ihr abermals eine harte Befehlsweisung gegeben, wenn nicht der Wagen plötzlich still gehalten; man war vor dem „leblosen Hause“ angelangt. Der Thronweg derselben war nicht wie gewöhnlich fest ausgeprägt, sondern großflächig. Jordan stand in der offenen Thür.

Dorothea war selber schon aufgereggt geworden, als der Wagen nach einer Stunde entfernt geworden war. Sein unruhiges und bestürztes Gesicht brachte Dorothea vollends um den Rest ihrer Hoffnung.

Der Wagen, den Jordan auf die aufsteigende Angelika warf, war so unheilvollständig, daß diese sicherlich sehr er-

schrockt gewesen wäre, wenn sie ihn bemerkt hätte, aber Angelika kannte ihn nicht. Sie, die bis jetzt nur in der Freuden gezeigt hatte, zweifelte nun auch in der bescheidenen, doch immerhin modern eingerichteten Häuslichkeit ihrer Eltern und kann in dem vollständig verschwundenen Dienstboten des Grauleins Sohn, war über das altesthümliche Michelhaus, in dessen dunkler Thür sie jetzt eintrat, so verwundert, daß sie unwillkürlich die altmärkische Architektur des Gebäudes mehr betrachtete, als die Menschen, die ihr bei ihrer Ankunft entgegenkamen.

Dorothea sah das junge Mädchen über den Hof auf einer Hintertreppe in das Zimmer hinauf, welches Frau Dresler zum einzigartigen Aufenthaltsraum für die Tochter ihres Bruders bestimmt hatte.

„Legen Sie hier Hut und Mantel ab, Angelika,“ sagte die alte Kommissarin, „und richten Sie sich hier nach Belieben ein. Ihr Bruder wird Ihnen zugleich gebracht werden; ich gehe, für Sie ein Frühstück servieren zu lassen, denn mit Ihnen von der galanten Frau der Ausflug geworden, für Sie zu sorgen.“

Angelika war vor einem Spiegel gekommen, der zwischen den beiden Fenstern des Zimmers lag, und läßt die Schleife ihres Haarbandes.

„Wollen Sie mich nicht zu meiner Tante führen?“ fragte sie, „damit ich vor Allem mich ihr zunächst vorstellen und danken kann, daß Sie mich durch Sie vom Bahnhofe fortführen lassen? Diese Freundschaft beweist mir, daß Sie gekommen ist, mir in Ihrem Hause eine Heimat zu gewähren.“

„Der Gesundheitszustand der gnädigen Dame erlaubt ihr nicht, irgend Jemand zu sprechen.“

Wit diesen Worten verließ Dorothea das Zimmer, ohne einen Blick auf das junge Mädchen zu werfen.

Als sie in ihr Zimmer trat, stand sie Jordan bereits begeistert ihrer Herrin. Sie beklagte sich, ihm in wenigen Wörtern die Geschichte mitzuteilen, die sie von Ihrer Geburt erzählen und auch vorausgesagt hatte, indem sie mit bezeichnungsreichen Tönen hinzufügte, daß Frau Dresler ihr die Sorge für Angelika von Bartenstein ganz unabdingt anvertraut habe, da dieselbe verläßlich im Hause bleiben sollte.

Jordan erklärte bei dieser Befehlshaltung und seine Lippen zuckten triumphhaft. „Was hat dies alles zu bedeuten?“ fragte er Dorothea. „Welcher Teufel ist in Madame gekommen, daß sie dies vernünftige Mädchen in unser Haus aufnimmt?“

(Fortsetzung folgt.)

## Trost und Sinnspiele.

Geht hin in Gottes Namen,  
Gibt mir Dein mit Freuden an;  
Frede für deinen Sohn;

Sie nicht auch noch den Christen,  
Das dir noch liegt, nicht du spann;

Sie magst du, willst du ersten,  
Für die Sichtige Hand wird ruhn.

Wichtigkeiten ill gefährlich,  
Hellen ununterbrochen Bleib.

Und es ist die Mensch' ehrlich  
An der Eule bei Tagz Schreib.

Weißt du auch nicht, was gemacht  
Über was möglichen was,

Geh' doch allen guten Wishes

Gott's Segen für dich noch.

Spitze.

Zettel von Barten & Winterlich in Niederrhein. — Für die Redaktion verantwortlich: Herrn Schmidt in Niederrhein.

## Das tote Haus.

Roman von Carl Görlitz.  
(Fortsetzung.) (Nachtrag verboten.)

Als Frau Dresler sich wieder allein sah, erhob sie sich, trat an das Fenster, schlug die schweren Vorhänge zurück und prüfte die Wetterseite des Briefes. Die Handschrift auf der Briefschräge war nicht die ihres Neffen Georgs, sondern eine die ganz unbekannte. Sie sah einige Augenblicke, den Brief zu erledigen, allein der Gedanke, daß vielleicht ein Unschuldiger hier Hilfe darin in Gefahr schweben möchte, bestimmt sie, es doch zu tun.

Wie Jordan zu Hause gemeint, kann Frau Dresler den Inhalt des Briefes immer lernen gelernt. Arbeit vielen anderen Geschäftlichkeiten befaßt Jordan auch Ne., ein Konzert auf so lästige Art zu öffnen und wieder zu schließen, daß Niemand die Bekämpfung des Krebsgefechts ahnen könnte.

Mit dem Briefe, den Frau Dresler in unbeschreiblicher Aufregung durchgelesen, war ein frischer Lärm in das tote Haus gekommen, der die an denselben liegenden dünnen Wellen von Melancholie und Unzufriedenheit plötzlich in Bewegung setzte und aufrechte, daß es wie ein neuer Horizont der Zukunft vor Frau Dreslers Augen aufschaupte.

„Verstört!“ — rief sie aus, zerbrachte den Brief in ihrer Hand und schritt dann mehrere Male hastig in ihrem Zimmer auf und ab, als ob sie etwas Wichtiges überlegte und mit einem Kniffzusammenziehen in's Neue kommen könnte. Höchsttant sie an das Fenster zurück, glittte den in der ersten Aufregung zerknüllten Brief und las denselben noch einmal durch; derselbe lautete:

„Unschuldige Frau!

Ich bin Vorsteherin eines großen Laien-Konvents in der Freuden und lebe mich recommt. Ihnen mögt einer meiner jungen Pflegebefohlenen zu schreiben. Ihr Name, Herr Baron Paul von Bartenstein, der nach den Tode seiner Frau vor sechs Monaten nach Amerika gegangen ist, um sich dort, wie er mir sagte, eine neue Existenz zu gründen, hat mir vor seiner Abreise seine jedochmäßige Tochter Angelika untertragen. Er hat für dieselbe die Pension für das erste Vierteljahr bezahlt und zugleich verordnet, mir jetzt das Geld für den Unterhalt des Grauleins Angelika zu senden. Er hat aber nichts von sich hören lassen und da auch Angelika ohne jede Nachricht von ihrem Vater gegangen ist, so fürchten wir, daß dem Herrn Baron ein Unglück passiert, daß er vielleicht gar nicht mehr am Leben ist. Ich habe das junge Mädchen aus Vermehrungsliebe ihnen ein volles Vierteljahr in meiner Pensionanstalt behalten, rieß mich aber außer Staube, mich länger etwas für die junge Dame zu thun. Sie wollte eine dienende Stellung annehmen, um Menschen läßig zu halten; da ich aber jetzt ein geschäftsmäßige von ihr erfuhr, daß sie Ihnen sehr vertraut ist, so habe ich mich entschlossen, Graulein Angelika mit dem ersten Tage Ihnen zu überreichen. Ich kann mir nicht denken, daß Sie Ihre junge Verwandte als Bonne oder Dienstmutterin, ne dienende Stellung einzunehmen lassen, zumal Sie, wie ich zu se, recht kein sollen. Ich werde auch noch das Reisegeld

für das Graulein von Bartenstein bezahlen, da sie nun alles kostspielig ist, und überläßt es Ihnen, für die Zukunft Ihrer jungen Verwandten nun weiter zu sorgen.

Ich habe die Ehre, mich Ihnen unbedankbar zu empfehlen.

Friederike Soma,  
Personen-Schreiberin.

So sehr Frau Dresler auch seit langer Zeit ganz in ihren Gram versenkt ihre Jahre hingebracht hatte, so mochte dieser Brief doch einen sehr lebhaften und tiecen Einindruck auf sie und ich zu mit einem Blatt aus jener Apothek, welche durch die Absperzung von der Welt künstlich erhalten worden war. So oft sie in dem Briefe den Wasserdienst „dienende Stellung“ las, lebte sie jedesmal erneut daran. Eine „Barone von Bartenstein“, als welche sie selbst geboren war, sollte „dienen“ müssen — der Gedanke war ihr geradezu unerträglich.

Aber ebenso unerträglich war ihr auch der Gedanke, ein junges Mädchen, die Tochter einer Schauspielerin, in ihrer Nähe dulden zu müssen.

Endlich siegte aber der Stolz auf den Namen, den Name trug, über ihren Eiderwillen gegen das „Kommissariat“, und sie zog den Klingelzug, der die Glöde in Dorothea's Zimmer in Bewegung setzte.

Dann warf sie einen Blick auf die Uhr und ging wieder unruhig im Zimmer auf und ab.

Frau Dresler hielt bei dem Erscheinen ihrer Kommissarin mit ihrer Sinneresse keine lange und müßige Dorotheas' Lügen. „Du sollst möglichst nach dem Bahnhofe hinzuspringen. Ich weiß zwar nicht, wann der Morgengang kommt, aber Du kannst sicher brauchen werden, dass Du vorher seine Ankunft um keinen Preis verhindern.“

Diese im fröhlichen, beschwingten Töne gesprochenen Worte überzeugten Dorothea damit, daß sie mir verheimzt seien blieb und ihre Herrin, die ihr ganz vertraut waren, freute einstirzte.

„Die Stube, die neben Deinem Zimmer liegt und die zum Platten gebraucht wird, ist doch noch möglich?“ fragte Frau Dresler weiter.

„Ja wohl,“ antwortete Dorothea, deren Gestalten von Minute zu Minute größer wurde.

„Du wirst ein junges Mädchen vom Bahnhofe abholen.“ rief Frau Dresler laut, „das in der zu Dein Zimmer gehenden Plättische wohnen soll.“

„Ein — junges — Mädchen?“ stotterte Dorothea, die den Boden unter ihren Füßen weichen fühlte.

„Ja, Baroness Angelika von Bartenstein, die Tochter meines älteren Neffen Paul.“

Dorothea formte einen leisen Schrei nicht unterdrücken. Sie wußte und wußte keiner in den Schenkel ihrer Beinchen geklemmt, mit welcher sie vollständig die Rolle gründlich zu haben schien, denn höchstens Frau Dreslers fröhlig und befreitend vor ihr stand, wurde ihr je schwach, daß sie mit einer Anwendung von Chamois zu klammern hatte.

„Ich übertrage Dir die Aufsicht und die Sorge für die junge Dame; Du hast es aber so eingerichtet, daß sie mir nie vor Augen kommt, denn an keinen Preis zu der Welt

möchte ich jemals mit der Tochter einer Schauspielerin in persönliche Beziehung treten.“

„Ihm Dresler brach diese letzten Worte mit einem lachen aus, das von Begeisterung, daß der unangenehme Einfluß des Standes von Bedeutung, daß der unangenehme Einfluß, den die unerhörte Weingabe auf Dorothée machte, ein wenig bedauert wurde und sie es wogte, eine ganze Menge Gebietserwerb zu richten, die gewissermaßen auch einen guten Platz enthielt.“

„Sind denn die gnädige Frau durchaus verpflichtet, das Gericht zu sich in's Haus zu nehmen?“ fragte sie mit einer Miene, die es deutlich vertrieb, wie wenig der erhaltene Auftrag ihren Wünschen entsprach.

„Was soll ich denn dieser Lieberuempfung gegenüber machen?“ entgegnete Frau Dresler sehr vertrieben. „Sie hat keine Eltern mehr, ist ganz verlassen und mag doch nur Gott danken, daß sie im ersten Augenblick gut nicht auf einmal den Namen meiner Familie, und ihre soziale Bedeutung mit mir ist ja nicht vergleichbar! Auch ist sie bereits nach hier unterwegs und müssen wir für den Augenblick gute Worte zum bösen Spiel machen. Später wird sich schon Gelegenheit finden, sie irgendwie passend unterzubringen.“ Vor Sorgen, daß diese unangenehme Sache ohne jedes Rücksicht gescheint werden würde, eine förmliche Vergebung begehrte; er hat mir so unterdrückt, je höher er ist, desto weniger.“

„Ich gehörte mir ergebenst zu stellen.“ antwortete er sofort und höflicher Stimme, wie es diese gefiel, um leichter so leidende Schwestern zu trösten.

„Was bringen Sie, Jordan?“ fragte sie ihn ruhig und kurz.

Er verzweigte sich so bei, daß sein vor Frau Dresler stets gesuchter Rücken eine förmliche Vergebung begehrte;

„Ich gehörte mir ergebenst zu stellen.“ antwortete er sofort und höflicher Stimme, wie es diese gefiel, um leichter so leidende Schwestern zu trösten.

„Was bringen Sie, Jordan?“ fragte sie ihn ruhig und kurz.

„Ich gehörte sich so bei, daß seine unangenehme Sache ohne jedes Rücksicht gescheint werden könnte, und ich in seinem Interesse darum Aufnahme finden sollte — ich in dem Auftrag bereits ganz vergessen.“

Jordan lächelte und sah seine Herrin groß an; ihre ganze Frechheit war eine so veränderte geworden, daß ihm diese Veränderung nur doch ehrlich auffiel. Sein erstes Erstaunen ging aber in zärtliche Bewunderung über, als Frau Dresler sehr bestimmt hinzufügte:

„Vorher Sie dem Justizrat für seine Berechnunglichkeit danken, aber heute werde ich Ihnen Besuch nicht empfehlen.“

„Wie?“

„Später, später,“ fuhr sie fort, „heute bin ich wenig aufgelegt, mich mit anderen Dingen zu beschäftigen.“

„Es ging Jordan jetzt genau so, wie vorher Dorothée, er war über Frau Dreslers ganze Angstlosigkeit und über ihre Handlung nicht recht gehört zu haben.“

„Mit anderen Dingen?“ sah es möglich über seine Lippen.

„Ich ja,“ sprach Frau Dresler weiter, „Sie wissen ja noch nicht wissen, was sich hier eigentlich abgespielt.“

„Lassen Sie!“ sagte Frau Dresler und reichte ihm den empfangenen Brief der Rentenwirtin.

„Jordan hat mit dem Schreiben an das Gericht und los zu durch. Als er mit dem Schreiben gerichtet hatte, mustete er sich mit der Hand auf den Denksteinen rütteln, dann die Füße verlagern ihm den Dienst. So dicht vor dem erhofften Treffen traf ihn die Nachricht von Angelika's Rausch mit ein Blitze aus heiterem Himmel.“

„Allah,“ fragte er mit vor Erregung zitternden Lippen,

„was beschließen die gnädige Frau?“

„Blick mit dem eine Wahl?“ fuhr die Dame zornig auf. „Dorothée ist bereits nach dem Bahnhof, um — um“

„Bereits Angelika abholen und in mein Haus zu führen?“

„Jordan verlor die letzte Spur von Selbstbeherrschung, seinen Lippen entfuhr trotz Frau Dreslers Gegenwart ein Fluch.“

„Richten Sie sich die Abreise dieser hochmütigen Pen-“

“sionenwirtin.““ gab Frau Dresler, „und senden Sie ihr

schönen und liebverschleierten Reigen Paul gehobt, und wie die Zeremonie in Hoff und Entrüstung untergegangen war,

als er seine Würde mit einer Kostümbluse geschlossen hatte. Und die Tochter dieser von ihr zwar nie gekannt,

aber ihres Standes wegen nicht genannten Frau sollte sie nur als Hausherrin aufsuchen! Diese Gedanke empfand sie immer von Neuem, verdeckte aber gleichzeitig, wäre das

sie es ahnt, ihr Interesse mit Gegenwart und Außenwelt,

wie sie sie ja lange Zeit abgerissen gewesen war.

Ein Klopfen an der Thür entlockte sie endlich ihren auf-

seitigen Gedanken.

Auf ihr „Herein!“ erschien Jordan vor ihr.

Denkmal glaubte so viel Plane und Berechnungen im Kopfe zu haben, daß es ihm im ersten Augenblick gut nicht auffiel, die bisher so leidende Schwestern würden im Zimmer haf-

ten. „Was bringt Sie, Jordan?“ fragte sie ihn ruhig und kurz.

Er verzweigte sich so bei, daß sein vor Frau Dresler stets gesuchter Rücken eine förmliche Vergebung begehrte;

„Ich gehörte mir ergebenst zu stellen.“ antwortete er sofort und höflicher Stimme, wie es diese gefiel, um leichter so leidende Schwestern zu trösten.

„Was bringt Sie, Jordan?“ fragte sie ihn ruhig und kurz.

„Ich gehörte sich so bei, daß seine unangenehme Sache ohne jedes Rücksicht gescheint werden könnte, und ich in dem Auftrag bereits ganz vergessen.“

Jordan lächelte und sah seine Herrin groß an; ihre ganze Frechheit war eine so veränderte geworden, daß ihm diese Veränderung nur doch ehrlich auffiel. Sein erstes Erstaunen ging aber in zärtliche Bewunderung über, als Frau Dresler sehr bestimmt hinzufügte:

„Vorher Sie dem Justizrat für seine Berechnunglichkeit danken, aber heute werde ich Ihnen Besuch nicht empfehlen.“

„Wie?“

„Später, später,“ fuhr sie fort, „heute bin ich wenig aufgelegt, mich mit anderen Dingen zu beschäftigen.“

„Es ging Jordan jetzt genau so, wie vorher Dorothée, er war über Frau Dreslers ganze Angstlosigkeit und über ihre Handlung nicht recht gehört zu haben.“

„Mit anderen Dingen?“ sah es möglich über seine Lippen.

„Ich ja,“ sprach Frau Dresler weiter, „Sie wissen ja noch nicht wissen, was sich hier eigentlich abgespielt.“

„Lassen Sie!“ sagte Frau Dresler und reichte ihm den empfangenen Brief der Rentenwirtin.

„Jordan hat mit dem Schreiben an das Gericht und los zu durch. Als er mit dem Schreiben gerichtet hatte, mustete er sich mit der Hand auf den Denksteinen rütteln, dann die Füße verlagern ihm den Dienst. So dicht vor dem erhofften Treffen traf ihn die Nachricht von Angelika's Rausch mit ein Blitze aus heiterem Himmel.“

„Allah,“ fragte er mit vor Erregung zitternden Lippen,

„was beschließen die gnädige Frau?“

„Blick mit dem eine Wahl?“ fuhr die Dame zornig auf. „Dorothée ist bereits nach dem Bahnhof, um — um“

„Bereits Angelika abholen und in mein Haus zu führen?“

„Jordan verlor die letzte Spur von Selbstbeherrschung, seinen Lippen entfuhr trotz Frau Dreslers Gegenwart ein Fluch.“

„Richten Sie sich die Abreise dieser hochmütigen Pen-“

gleich die rätselhafte Beatrix Angelika's und das Gelb für deren Kostüm. Eine Verneinung von Vortrefflich soll von einer Penzionwirtin nicht „aus Verachtung“ ausge- nommen und gebuhlt werden sein, wie die gute Dame in ihrer Briefe an mich schreibt.“

Jordan schlug, ganz außer sich, die Hände in einander, sah vor Frau Dresler sich zu vermehren.

Draußen blieb er vor der Thür stehen und schrie sich zu seiner ganzen Höhe auf. Ein entsetzlicher Ausdruck erschien auf seinem kleinen Gesicht. Er war zum Kampfe bereit.

Schon bereit und unerbittlich gegen Höherstehende, un-

verachtbar, zu jener unerhörten Freiheit gegen Menschen, denen

er zu befiehlt hatte, und rücksichtslos gegen Jeden, der —

wie hier die ohnmächtige arme Angelika — der Ausrichtung jener Vater in den Weg trat, war Jordan sehr entzweit.

„He!“ rief eine andere Stimme dagegen, „das ist ja das „Lebe Haas“!“

„Son diesen Abschluß höchst erstaunt, wandte sich Doro-

thee nach dem Sprechenden um und erblickte einen Herrn und eine Dame.

„Ich würde,“ fuhr der Herr dann fort, ehe sich Doro-

thee den Zusammensetzung sehr erläutern konnte. „Diesen gern meine weiteren Dienste annehmen. Da aber keine Drohre mehr da ist, als die bereits reservierte, so werde ich mich darauf befreien müssen, einen Dienstmann herbeizurufen, der Ihnen beider Kosten aufzutragen soll, und ich würde höchstlich nur noch

deren Kosten aufzutragen soll, und ich würde höchstlich nur noch um den Vergleich bitten, mich Ihnen Kosten wischen zu lassen, den ich in meine Erinnerung gewiß heilig halten werde.“

„Ich habe Angelika von Vortrefflich“, erwiderte die Dame, „und ...“

„Sie sind Angelika?“ fiel Dorothée von der Seite

dieses Namens wie elektrisiert ein, und schrie dadurch jede weitere Unterhaltung zwischen den beiden Sprechenden ab.

Jagdlich sah sie die Dame näher in's Auge und sah eine kleine Gestalt im langen grauen Regimentsrock vor sich. Auf diese Gestalt trug die von Dorothée Erwartete und nun endlich Bekommenen nichts weniger als Fleißjungen, großen, schwierigen Strauß, der ihr Gesicht beschattete.

„Das ist mein Name,“ erwiderte die kleine Verkleidete und wandte sich nach Dorothée um. „In Ihnen besteht keinerlei Bekanntheit.“

„Vollkommen!“ entgegnete Dorothée und nahm jetzt eine

holde Haltung an. „Ich bin die Kameradin der Frau Dresler und habe den Rüsttag Sie von hier abzuholen und

in das Haus unserer gnädigen Frau zu führen.“

Dorothée verfuhr ganz klug, daß sie sich bis an die Wand des Bahnhofsgebäudes zurückzog und eine abwartende Stellung einzunehmen. Die Kräfte des Kleiderputzums drängten sich die ätzlos bis an die Scheiben durch, was das

Gepäck auslegten wurde. Dann fand die Reihe an die Scheiben, die bis jetzt zur Gepäckabgabe noch nicht hatten

anzutreten brauchen, und Dorothée sah vorwärts, daß die

bläßliche Angelika unter ihnen sein würde.

Ebenso schnell wie die Blitze der Wogen auf den Person

gegenüber war, ebenso schnell hatte sie sich auch wieder versteckt. Der Person war brüderlich leer geworden. Nur noch

reine Personen umstanden die Scheiben, aus welchen die

letzte Gepäckstück den wartenden Polizisten verabschiedigt

war. Dorothée hatte sich ihnen die Phrasen vorausgelegt, um

mit großer Würde, die ihr als Repräsentantin ihrer reichen

und vermögende Schwestern gelastet, das ohne Pensumkind zu

ausfüllen, damit das Kind an sie herantritt und die Abhängigkeit

des Kindes gegen sie aufzugehen. Das Kind lag, daß es in dem

alten reichen Kaufmannshaus das Kindergarten eilen durfte,

zu jedem Abschluß eine sehr steile und wichtige

Stellung hatte.

Der lege Reifer wurde fortgetragen, die Scheiben

wurden weggeräumt, der Person war leer, Dorothée holt

die Erwartete nicht gefunden.

„Nicht!“

Zu diesen lauten Rufen Angelika's rannte Dorothée den Gang etwas schneller.